



ÜBERSETZUNGEN

النحو الواضح في قواعد اللغة العربية (الجزء الأول)

Die klare Grammatik: zu den Regeln der arabischen Sprache (Teil 1)

Ali al-Jarim und Mustafa Amin

Übersetzung in die Sprache: Deutsch

Dies ist eine KI-Agent-Übersetzung.

Diese Übersetzung wurde von einem KI-Agenten angefertigt, den wir bei Berliner Muslime selbst entwickelt haben. Sie wurde nicht von einem vereidigten Übersetzer erstellt und ist keine beglaubigte Übersetzung.

Wir übernehmen keine Haftung für den Inhalt und die Richtigkeit dieser Übersetzung. Aus unserer Erfahrung können wir die Qualität und Fachkenntnis der eingesetzten KI jedoch bestätigen.

Sie ist kostenlos und dient allein dem Zugang zu nützlichem Wissen.

Berliner Muslime

Ahmad El-Ali · Pankower Allee 86 · 13409 Berlin

WhatsApp 0176 2527 2545

berliner-muslime.de

Auftrag 013

10.10.2026

Die klare Grammatik: zu den Regeln der arabischen Sprache (Teil 1)

النحو الواضح في قواعد اللغة العربية (الجزء الأول)

Das klare Grammatiksystem (an-Nahw al-Wadih) in den Regeln der arabischen Sprache – für die Schulen der ersten Stufe – verfasst von Ali al-Jarim und Mustafa Amin

Das klare Grammatiksystem (an-Nahw al-Wadih) in den Regeln der arabischen Sprache
für die Schulen der ersten Stufe

Erster Teil

Verfasst von Ali al-Jarim und Mustafa Amin

Alle Rechte beim Verlag vorbehalten. 1403 n. H. – 1983 n. Chr.

Das klare Grammatiksystem

Im Namen Gottes, des Allerbarmers, des Barmherzigen

[Zusammenfassung statt wörtlicher Übersetzung] Das Vorwort beginnt mit Lobpreis und Dank an Gott sowie Segens- und Friedenswünschen für den Propheten und alle Gesandten und Propheten. Die Verfasser stellen fest, dass Anfänger beim Erlernen der arabischen Grammatik seit langem Mühe haben und dass die vorhandenen Lehrbücher sie nur selten zum erwünschten Ziel führen. Mit dem Aufkommen der modernen Zivilisation und der Fortschritte der Pädagogik seien jedoch neue Untersuchungen, Versuche und Lehrmethoden entstanden. Sie schildern, dass sie nach langer Lehrerfahrung die Schüler, ihre Fähigkeiten und ihre Bedürfnisse studiert haben. Daraus sei der Wunsch erwachsen, ein Grammatikbuch zu schaffen, das mit den Schülern im Rahmen ihrer Möglichkeiten vorangeht, ihnen die passenden Sachverhalte erschließt und in ihnen die Liebe zum Arabischen weckt. Die Grammatik soll weder ein Rätsel noch ein Schreckgespenst sein, sondern ein Teil der edlen arabischen Sprache, auf die die Schüler stolz sein können.

[Zusammenfassung] Das Bildungsministerium habe daraufhin neue Lehrpläne erlassen, und die Verfasser hätten das Buch in drei Teile gegliedert, je einen für das zweite, dritte und vierte Jahr der Grundschulen. Sie erklären, im Buch die Methode der Herleitung (Induktion) zu verwenden, weil sie dem kindlichen Denken am nächsten liege und zum Nachdenken anrege. Die Beispiele sind leicht verständlich, dem Alltag der Kinder entnommen, die Regeln und Definitionen in einfacher Sprache gehalten. Die Übungen sollen vielfältig und verständlich sein und das sprachliche Empfinden sowie den richtigen Ausdruck schulen. Das Vorwort setzt sich auf der nächsten Seite fort.

[Zusammenfassung] Die Aufgaben zum Aufsatz sind mit den behandelten Regeln verbunden, damit die Schüler den Nutzen für richtiges Sprechen und gutes Ausdrucksvermögen erkennen.

Auf alte Dichtung, Weisheiten und Sprichwörter habe man bei den Beispielen bewusst verzichtet, weil deren Sinn die Schüler überfordere. Die Verfasser hoffen, dass Lehrer und Schüler in dem Buch finden, was sie suchen, und bitten Gott um Beistand. Unterzeichnet ist das Vorwort von den beiden Verfassern, Ali al-Jarim und Mustafa Amin.

Bei der Aufstellung der Beispiele und Übungen haben wir davon abgesehen, etwas aus der alten arabischen Rede auszuwählen, etwa Gedichte, Weisheitssprüche, Sprichwörter und Ähnliches. Denn das Erfassen der Bedeutungen dieser erhabenen Werke übersteigt die Reichweite der jungen Schüler und liegt fern vom Kreis ihres kleinen Lebens.

Wir hegen große Hoffnung, dass die Lehrer in diesem Buch finden, was sie suchen, und die Schüler, was sie sich wünschen. Und Gott, der Gepriesene, ist es, bei dem man Hilfe sucht.

Die beiden Verfasser

Ali al-Jarim · Mustafa Amin

Hinweise zur Unterrichtsmethode

A – Beim Unterrichten der arabischen Grammatik:

- (1) Die Beispiele, die der Lehrer vorbereitet hat, werden deutlich lesbar an die Tafel geschrieben.
- (2) Der Schüler wird aufgefordert, die Beispiele zu lesen.
- (3) Der Lehrer führt die Besprechung und die Herleitung in der Weise durch, wie wir sie im Buch dargelegt haben.
- (4) Die Regeln werden, nachdem sie hergeleitet worden sind, deutlich an die Tafel geschrieben.
- (5) Er zeigt die Ähnlichkeiten oder Gegensätze zwischen dem Thema der neuen Lektion und dem Thema jeder früheren Lektion auf, wann immer das von Nutzen ist.
- (6) Die Schüler werden aufgefordert, viele Sätze zu bilden, die auf die Definitionen und Regeln zutreffen, die sie hergeleitet haben. Es empfiehlt sich, dass der Lehrer sie auf die Art dieser Sätze hinlenkt, sodass sie Angelegenheiten des allgemeinen Lebens betreffen und Themen, zu denen sie von Natur aus neigen.
- (7) Die Grammatiklektionen werden mit dem Aufsatzunterricht verbunden, etwa indem das Thema der Beispiele in den Grammatiklektionen manchmal ein Aufsatzthema ist, und indem im Rahmen der Aufsatzlektionen verlangt wird, Sätze zu bilden, die verschiedene Regeln enthalten, welche die Schüler zuvor erlernt haben.

B – Zur mündlichen Übung:

In dieser Lektion empfiehlt es sich, dass der Lehrer Beispiele für die Regeln, die er üben lassen will, vorbereitet und an die Tafel schreibt und dann mit den Schülern darüber ins Gespräch kommt. Dabei leitet er sie nebenbei dazu an, sich an die Regeln und Definitionen zu erinnern. Es

empfiehlt sich, die erste Hälfte der Unterrichtszeit dafür aufzuwenden; in der zweiten Hälfte fordert er sie auf, Sätze nach dem Muster zu bilden, das er ihnen in seinen Beispielen und Übungen vorgezeichnet hat.

C – Zur schriftlichen Übung:

(1) Es empfiehlt sich, dass die schriftlichen Übungen in unterschiedlichster Weise das aufgreifen, was die Schüler an Regeln gelernt haben, und in den Übungsverfahren unterschiedlich ausgerichtet sind.

(2) Man sollte viele der bejahenden Übungen einsetzen, bei denen die Schüler aufgefordert werden, Sätze nach bestimmten Regeln zu bilden; denn diese Übungen sind nützlicher, um die Lernenden zum Nachdenken anzuregen, und fruchtbarer für die Ausbildung der Aufsatzfähigkeit.

(3) Es empfiehlt sich, dass die Fragen kurze Antworten verlangen, damit die Zeit für ihre Vielzahl und die Unterschiedlichkeit ihrer Arten ausreicht.

(4) Die schriftlichen Übungen beginnen mit solchen, die speziell das Thema der Grammatiklektion oder der beiden vorangehenden Lektionen betreffen. Nachdem der Lehrer eine hinreichende Wegstrecke im Grammatikunterricht zurückgelegt hat, empfiehlt es sich, auf je zwei spezielle Übungen eine allgemeine Übung folgen zu lassen, die das bisher Gelernte umfasst.

(5) Der Lehrer darf mit seinen Schülern nicht über die Übung selbst im Gespräch sein oder sie ihnen erklären. Vielmehr empfiehlt es sich, wenn er ihnen helfen will, dass er mit ihnen über die Regeln spricht, auf denen die Übung beruht, und von ihnen Beispiele dafür verlangt. Dann fordert er sie auf zu schreiben und geht dabei zwischen ihnen umher, um zu beaufsichtigen, was sie schreiben.

(6) Bei der Übung zur Satzanalyse (I'rāb) wird der Weg befolgt, den wir eingeschlagen haben: Man beschränkt sich darin auf das, was die Schüler an Grammatik gelernt haben, und vermeidet es, die Analyse lang auszudehnen und unklar zu halten; denn ihr Zweck ist, dass der Schüler die Stellung des Wortes im Satz und seine grammatische Regel erkennt.

Der sinnvolle Satz

Die Beispiele

- (1) Der Garten ist schön.
- (2) Die Sonne geht auf.
- (3) Ali drückte eine Rose an sich.
- (4) Muhammad pflückte eine Blume.
- (5) Der Fisch lebt im Wasser.
- (6) Die Palmen sind zahlreich im Land Ägypten.

Die Untersuchung:

Wenn wir die erste Konstruktion betrachten, stellen wir fest, dass sie aus zwei Wörtern besteht: Das eine von ihnen ist „der Garten“, das zweite „schön“. Nehmen wir das erste Wort allein, nämlich „der Garten“, so verstehen wir nur eine einzelne Bedeutung, die für die Verständigung nicht genügt. Ebenso verhält es sich, wenn wir das zweite Wort allein nehmen, nämlich „schön“. Wenn wir aber eines der beiden Wörter dem anderen so hinzufügen, wie es in der Konstruktion steht, und sagen: „Der Garten ist schön“, dann verstehen wir eine vollständige Bedeutung und haben einen vollkommenen Nutzen gewonnen, nämlich dass der Garten mit Schönheit beschrieben wird. Deshalb nennt man diese Konstruktion einen sinnvollen Satz, und jedes der beiden Wörter gilt als Teil dieses Satzes. Und so sagt man es auch bei den übrigen Beispielen.

Daran sehen wir, dass das Wort allein für die Verständigung nicht genügt und dass es mindestens zwei Wörter braucht, damit der Mensch einen vollkommenen Nutzen gewinnt. Was dagegen Beispiele wie „Steh auf!“, „Setz dich!“, „Sprich!“ betrifft, so scheint es dem Anschein nach ein einzelnes, für die Verständigung ausreichendes Wort zu sein. In Wahrheit aber besteht es nicht aus einem einzigen Wort, sondern ist ein zusammengesetzter Satz aus zwei Wörtern: Das eine von ihnen wird ausgesprochen, nämlich zum Beispiel „Steh auf“, das andere wird nicht ausgesprochen, nämlich „du“, das der Hörer der Rede versteht, auch wenn es nicht gesprochen wird.

Die Regeln:

- (1) Die Konstruktion, die einen vollkommenen Nutzen vermittelt, heißt sinnvoller Satz und heißt auch „Rede“ (kalām).
- (2) Der sinnvolle Satz kann aus zwei Wörtern bestehen und kann aus mehr bestehen; und jedes Wort darin gilt als Teil von ihm.

Übungen

(1)

Lies die vorangegangenen Beispiele und nenne die Anzahl der Wörter in jedem Beispiel.

(2)

Lies die folgenden Sätze und nenne die Wörter in jedem von ihnen:

- (1) Der Himmel ist regnerisch.
- (2) Der Garten ist schön.
- (3) Der Regen hört auf.
- (4) Die Wolken ziehen dahin.
- (5) Die Sonne geht auf.
- (6) Die Erde trocknet aus.

- (7) Der Vogel ist über dem Baum.
- (8) Er pflückt Blumen.
- (9) Die Jungen spielen mit dem Ball.
- (10) Der Regen fällt vom Himmel.
- (11) Die Schiffe fahren auf den Meeren.
- (12) Die Kälte nimmt über den Bergen zu.

(3)

Unterscheide die sinnvollen Sätze von den folgenden Wortverbindungen:

- (1) Nicht ist die Luft ...
- (2) Farid aß.
- (3) Der Zug ist schnell.
- (4) Wenn du dich angestrengt hast ...
- (5) Hätte doch der Kranke ...
- (6) Das Kleid ist sauber.
- (7) Das Buch, das ...
- (8) Das lernende Mädchen.

(4)

Mache aus jedem der folgenden Beispiele einen sinnvollen Satz, indem du ein passendes Wort an die leere Stelle setzt:

- (1) Der Spatz ... der Käfig.
- (2) Der Junge ... die Früchte.
- (3) Der Stier ... die Erde.
- (4) Der wohlerzogene Junge ...
- (5) Der enge Schuh ...
- (6) Der Mond ... der Himmel.

(5)

(1) Setze jedes der folgenden Wörter in einen sinnvollen, aus zwei Wörtern bestehenden Satz:

der Garten – der Baum – die Blumen – die Sonne

(2) Setze jedes der folgenden Wörter in einen sinnvollen, aus mehr als zwei Wörtern bestehenden Satz:

das Wasser – die Früchte – er spielt – er reitet

(6)

Bilde drei Sätze, von denen jeder aus zwei Wörtern besteht, und drei Sätze, von denen jeder aus drei Wörtern besteht, dann drei Sätze, von denen jeder aus vier Wörtern besteht.

Die Teile des Satzes

Die Beispiele:

- (1) Ibrahim ritt das Pferd.
- (2) Ismail neckt die Katze.
- (3) Der Bauer erntet den Weizen.
- (4) Die Ziege frisst Bohnen und Gerste.
- (5) Ich hörte den Rat.
- (6) Das Licht strahlt im Zimmer.
- (7) Das Schiff fährt auf dem Wasser.
- (8) Liebst du das Reisen?

Die Untersuchung:

Wir haben bereits erfahren, dass sich der sinnvolle Satz aus Teilen zusammensetzt, nämlich aus den Wörtern. In dieser Lektion wollen wir die Arten der Wörter kennenlernen. Wir sagen also:

Wenn wir die Sätze untersuchen, die uns vorliegen, stellen wir fest, dass die Wörter „Ibrahim“, „Ismail“ und „der Bauer“ Bezeichnungen sind, mit denen Personen benannt werden, und dass die Wörter „das Pferd“, „die Katze“ und „die Ziege“ Bezeichnungen sind, mit denen Arten von Tieren benannt werden. Und dass die Wörter „der Weizen“, „die Bohnen“ und „die Gerste“ Bezeichnungen sind, mit denen Arten von Pflanzen benannt werden. Und dass die Wörter „das Zimmer“, „das Schiff“ und „das Wasser“ Bezeichnungen sind, mit denen Arten von unbelebten Dingen benannt werden. Und dass die Wörter „der Rat“, „das Licht“ und „das Reisen“ Bezeichnungen sind, mit denen andere Arten von Bedeutungsinhalten benannt werden. Deshalb heißt jedes dieser Wörter ein Nomen, und ebenso jedes Wort, mit dem ein Mensch, ein Tier, eine Pflanze, ein unbelebtes Ding oder irgendetwas anderes benannt wird.

Wir kehren noch einmal zu den Sätzen zurück und stellen fest, dass jedes der Wörter „ritt“, „neckt“, „erntet“ und „frisst“ das Geschehen einer Handlung in einer bestimmten Zeit anzeigt. So zeigt etwa das Wort „ritt“ das Reiten in der Vergangenheit an, „neckt“ zeigt das Necken in der Gegenwart oder Zukunft an, und so fort. Deshalb heißt jedes Wort dieser Art ein Verb.

Und wenn wir die letzten drei Sätze betrachten, stellen wir fest, dass die Wörter „in“, „auf“ und „ob“ keine vollständige Bedeutung verständlich machen, wenn jedes von ihnen für sich allein ausgesprochen wird. Wird jedes von ihnen jedoch in seinem Satz ausgesprochen, so wird seine Bedeutung vollständig deutlich. Jedes dieser drei Wörter heißt ein Partikel. Ebenso alle Wörter, die von dieser Art sind.

Die Regel:

- (3) Das Wort hat drei Arten: Nomen, Verb und Partikel.
 - (a) Das Nomen ist jedes Wort, mit dem ein Mensch, ein Tier, eine Pflanze, ein unbelebtes Ding oder irgendetwas anderes benannt wird.

- (b) Das Verb ist jedes Wort, das das Geschehen einer Handlung in einer bestimmten Zeit anzeigt.
- (c) Der Partikel ist jedes Wort, dessen Bedeutung nur zusammen mit einem anderen vollständig deutlich wird.

Übungen

(1)

Lies die folgenden Sätze und nenne die Nomen, die Personen bezeichnen, die, die Tiere bezeichnen, die, die Pflanzen bezeichnen, und die, die unbelebte Dinge bezeichnen:

- (1) Farid läuft auf der Straße.
- (2) Ali reitet den Esel.
- (3) Der Junge mag die Orange.
- (4) Das Brennholz verbrennt.
- (5) Der Hund schläft im Garten.
- (6) Der Wolf riss einen Widder.
- (7) Der Fuchs frisst alle Hühner.
- (8) Der Gärtner sammelt Blumen.
- (9) Die Jungen erklimmen den Berg.
- (10) Die Kinder schwimmen im Meer.
- (11) Das Eisen schmilzt im Feuer.
- (12) Die Tinte ist im Tintenfass.

(2)

Lies die folgenden Sätze und unterscheide die Nomen, die Verben und die Partikel:

- (1) Mohammed öffnet die Tür.
- (2) Der Händler kauft Baumwolle.
- (3) Der Bauer sät Zuckerrohr.
- (4) Said liest das Buch.
- (5) Die Luft dringt ins Zimmer.
- (6) Die Früchte fallen auf die Erde.
- (7) Der Stier pflügt die Erde.
- (8) Schuhe werden aus Leder gefertigt.
- (9) Der Spatz zwitschert auf dem Baum.
- (10) Die Arbeiter gehen zur Fabrik.

(3)

- (1) Bilde fünf Sätze, die mit Namen beginnen, die Personen bezeichnen.
- (2) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Namen endet, der ein Tier bezeichnet.
- (3) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Namen beginnt, der ein Tier bezeichnet.
- (4) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Namen endet, der eine Pflanze bezeichnet.

(4)

- (1) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Verb beginnt.
- (2) Bilde fünf Sätze, in deren Mitte jeweils ein Verb steht.
- (3) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Partikel beginnt.
- (4) Bilde fünf Sätze, in deren Mitte jeweils ein Partikel steht.

(5)

- (1) Bilde fünf Sätze, von denen jeder nur aus zwei Nomen besteht.
- (2) Bilde fünf Sätze, von denen jeder nur aus einem Nomen und einem Verb besteht.
- (3) Bilde fünf Sätze, von denen jeder aus einem Nomen und einem Partikel besteht.

(6)

A – Die folgenden Sätze brauchen jeweils ein Nomen. Setze das passende Nomen in die Lücke:

- (1) Der Spatz ist eingesperrt in ... (5) Die Henne legt ...
- (2) Muhammad liest ... (6) ... gehorcht seinem Vater.
- (3) Das Pferd zieht ... (7) ... wird im Sommer heftig.
- (4) Die Maus fürchtet sich vor ... (8) Der Fisch schwimmt in ...

B – Die folgenden Sätze brauchen jeweils ein Verb. Setze das passende Verb in die Lücke:

- (1) Das Pferd ... die Gerste. (5) Der Kranke ... die Heilung.
- (2) Der Stier ... das Kalb. (6) Der Junge ... mit dem Ball.
- (3) ... Mahmud den Ast. (7) ... der Tischler eine Tür.
- (4) Der Arzt ... den Kranken. (8) Der Diener ... das Fenster.

C – Die folgenden Sätze brauchen jeweils ein Partikel. Setze das passende Partikel in die Lücke:

- (1) Der Junge schwimmt ... den Fluss. (4) Der Fremde kehrt ... sein Land zurück.
- (2) Der Schüler geht ... die Schule. (5) Das Kind schlief ... das Bett.
- (3) Ich schnitt das Seil ... das Messer. (6) Der Lehrer ist zufrieden ... der wohlerzogene Schüler.

(7)

- (1) Bilde fünf Sätze, sodass jeder von ihnen aus zwei Nomen besteht.
- (2) Bilde fünf Sätze, sodass jeder von ihnen aus einem Nomen und einem Verb besteht.
- (3) Bilde fünf Sätze, sodass jeder von ihnen alle drei Wortarten enthält.

Einteilung des Verbs nach seiner Zeit

(1) Das Perfekt

Beispiele:

- (1) Der Hund lief.
- (2) Der Mann blieb stehen.

- (3) Das Buch ging verloren.
- (4) Die Uhr schlug.
- (5) Das Mädchen kam.
- (6) Die Henne übernachtete.

Untersuchung:

Betrachte die ersten Wörter in den vorstehenden Beispielen, dann wirst du feststellen, dass sie Verben sind, denn jedes von ihnen bezeichnet eine Handlung in einer bestimmten Zeit. Und wenn du diese Zeit in jedem von ihnen bedenkst, findest du sie vergangen. So bezeichnet das Wort „lief“ im ersten Beispiel das Laufen in der Zeit, die vor dem Sprechen vergangen ist; und das Wort „blieb stehen“ im zweiten Beispiel bezeichnet ebenfalls das Stehen in der Zeit, die vor dem Sprechen vergangen ist – und so weiter. Deshalb wird jedes dieser Wörter „Perfekt“ (vergangenes Verb) genannt, und ebenso alle Wörter, die dieser Art angehören.

Die Regel:

(4) Das Perfekt ist jedes Verb, das auf das Geschehen einer Handlung in der vergangenen Zeit hinweist.

(2) Das Präsens/Futur

Beispiele:

- (1) Ich wasche meine Hände. (5) Der Hund bellt.
- (2) Ich ziehe meine Kleider an. (6) Der Wächter ist wachsam.
- (3) Wir spielen mit dem Ball. (7) Das Mädchen isst.
- (4) Wir gehen über die Felder. (8) Die Rose welkt.

Untersuchung:

Die ersten Wörter in allen vorstehenden Beispielen sind Verben, denn jedes von ihnen bezeichnet eine Handlung in einer bestimmten Zeit. Und wenn du diese bestimmte Zeit in jedem von ihnen bedenkst, findest du sie entweder gegenwärtig oder zukünftig. So bezeichnet das Verb „ich wasche“ das Geschehen des Waschens in der gegenwärtigen oder der zukünftigen Zeit, und das Verb „ich ziehe an“ bezeichnet das Geschehen des Anziehens in der gegenwärtigen oder der zukünftigen Zeit, und jedes Verb dieser Art wird „Präsens/Futur“ (Mudāri') genannt.

Und wenn du auf den ersten Buchstaben in jedem Verb dieser Art und ähnlicher Verben blickst, findest du ein Hamza, ein Nūn, ein Yā' oder ein Tā'. Diese vier Buchstaben heißen „Buchstaben des Mudāri'“.

Die Regel:

(5) Das Präsens/Futur (Mudāri') ist jedes Verb, das auf das Geschehen einer Handlung in der gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit hinweist und unbedingt mit einem der Buchstaben des Mudāri' beginnen muss, und das sind: Hamza, Nūn, Yā' und Tā'.

(3) Das Befehlsverb (Imperativ)

Beispiele:

- (1) Spiel mit dem Ball. (4) Schlaf früh.
(2) Gib deiner Katze zu fressen. (5) Lass dir Zeit beim Gehen.
(3) Reinige deine Kleider. (6) Kau das Essen gut.

Untersuchung:

Die ersten Wörter in den vorangegangenen Beispielen sind Verben, denn jedes von ihnen bezeichnet das Geschehen einer Handlung in einer bestimmten Zeit. Und wenn wir diese Verben bedenken, finden wir, dass der Sprecher in jedem von ihnen vom Angesprochenen verlangt und ihm befiehlt, eine Handlung in der zukünftigen Zeit auszuführen. Deshalb wird jedes Verb dieser Art „Befehlsverb“ (Imperativ) genannt. So wird mit dem Verb „spiel“ im ersten Beispiel vom Angesprochenen verlangt, in der zukünftigen Zeit zu spielen, und es ist deshalb ein Befehlsverb; und mit dem Verb „gib zu fressen“ im zweiten Beispiel wird vom Angesprochenen verlangt, dass das Füttern in der zukünftigen Zeit geschieht, und es ist deshalb ebenfalls ein Befehlsverb. Und so verhält es sich auch mit den übrigen vorstehenden Verben.

Die Regel:

- (6) Das Befehlsverb (Imperativ) ist jedes Verb, mit dem das Geschehen einer Sache in der zukünftigen Zeit verlangt wird.

Übungen

(1)

Lies die folgenden Sätze und unterscheide die Verben der Vergangenheit, die Verben der Gegenwart (Präsens) und die Befehlsverben:

- (1) Der Bauer erntete seine Baumwolle und verkaufte sie. Dann kaufte er für einen Teil des Preises, was er braucht.
- (2) Das Kind betrachtete den Vogel, wie er am Himmel kreiste, und wünschte sich, genauso zu fliegen wie er.
- (3) Die Stürme wehten in der Nacht, löschten die Lampen und rissen einige Bäume aus.
- (4) Der Wolf fiel über die Schafe her, riss eines und floh.
- (5) Betritt den Garten und erfreue dich an seinem Anblick, aber spiele nicht mit seinen Blumen und Früchten.
- (6) Rede nicht zu viel und sprich nicht über das, was du nicht weißt.
- (7) Wasche dir die Hände vor dem Essen und danach, putze dir die Zähne und bringe nicht Speise auf Speise.

(2)

(1) Setze vor jedes der folgenden Nomen oder nach ihm ein passendes Verb der Vergangenheit:

der Ast – das Glas – der Stift – die Sonne

der Zug – das Meer – die Frucht – die Lampe

(2) Setze vor jedes der folgenden Nomen oder nach ihm ein passendes Verb der Gegenwart (Präsens):

der Wind – der Staub – der Neumond – das Gefäß

die Lampe – der Fluss – das Schiff – der Stift

(3)

a – Setze ein Präsensverb in die Lücke der folgenden Sätze:

(1) Die Maus ... vor der Katze.

(2) Der Hund ... hinter seinem Herrn.

(3) Das Huhn ... jeden Tag ein Ei.

(4) Die Mutter ... ihre Kinder.

b – Setze ein Verb der Vergangenheit in die Lücke der folgenden Sätze:

(1) Der Junge ... das Sitzen.

(2) Der Mann ... im Fluss.

(3) Der Diener ... das Zimmer.

(4) Ali ... nach Frankreich.

(4)

(1) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Verb der Vergangenheit beginnt.

(2) Ebenso fünf Sätze, die mit einem Präsensverb beginnen.

(3) Ebenso fünf Sätze, in denen jeweils ein Befehlsverb vorkommt.

(5)

Bilde vier Sätze, von denen jeder ein Präsensverb enthält, und zwar so, dass die Präfixbuchstaben des Präsens in den vier Verben verschieden sind.

(6)

a – Schreibe die folgenden Sätze neu, nachdem du jedes Verb der Vergangenheit darin in ein Präsensverb verwandelt hast:

(1) Der Zug fuhr. (4) Der Junge wurde krank.

(2) Der Spatz flog. (5) Der Regen fiel.

(3) Mein Vater reiste ab. (6) Die Saat dürrte.

b – Schreibe die folgenden Sätze neu, nachdem du jedes Präsensverb darin in ein Verb der Vergangenheit verwandelt hast:

(1) Der Spatz zwitschert. (2) Der Garten trägt Früchte.

- (3) Der Händler verkauft Kaffee. (5) Das Mädchen reinigt seine Kleider.
(4) Der Junge wäscht sich die Hände. (6) Der Bauer erntet die Baumwolle.

c – Verwandle das Präsensverb in den folgenden Sätzen in ein Befehlsverb und setze die Vokalzeichen:

- (1) Ich achte den Lehrer. (4) Ich lese im Buch.
(2) Ich lerne die Lektion auswendig. (5) Ich arbeite im Garten.
(3) Ich putze den Schuh. (6) Ich spreche die Wahrheit.

(7)

- (1) Setze jedes der folgenden Verben in einen sinnvollen Satz, der aus mindestens drei Wörtern besteht:

er ging hinaus – er zieht an – du holst heraus – sie wäscht – er ruhte sich aus

- (2) Nenne fünf Sätze zum Thema „Der Löwe“, von denen jeder mit einem Verb der Vergangenheit beginnt.

- (3) Nenne fünf Sätze zum Thema „Der Fluss“, von denen jeder mit einem Präsensverb beginnt.

- (4) Nenne fünf Sätze, in denen du einen Schüler zu fünf Tätigkeiten aufforderst, die mit der Schule zusammenhängen.

Der Handelnde (al-Fā‘il)

Die Beispiele:

- (1) Der Spatz flog. (4) Der Fisch schwimmt.
(2) Das Pferd lief. (5) Die Fledermaus sticht.
(3) Der Junge spielte. (6) Das Mädchen isst.

Die Untersuchung:

Die vorstehenden Beispiele sind alle Sätze, und jeder von ihnen besteht aus einem Verb und einem Nomen. Wenn wir die ersten drei Beispiele untersuchen, sehen wir: Derjenige, der geflogen ist, ist der Spatz, derjenige, der gelaufen ist, ist das Pferd, und derjenige, der gespielt hat, ist der Junge.

Der Spatz ist also derjenige, der das Fliegen getan hat, das Pferd ist derjenige, der das Laufen getan hat, und der Junge ist derjenige, der das Spielen getan hat. Deshalb wird jedes dieser drei Nomen „Fā‘il“ (Handelnder, Subjekt) genannt, und ebenso sagt man es bei den übrigen Beispielen.

Und wenn wir jedes Nomen in den vorstehenden Beispielen betrachten, finden wir, dass ihm ein Verb vorausgeht und dass sein Ende im Nominativ (marfū‘) steht.

Die Regel:

(7) Der Fā'il ist ein Nomen im Nominativ (marfū'), dem ein Verb vorausgeht und das denjenigen bezeichnet, der die Handlung des Verbs ausgeführt hat.

Übungen

(1)

Ziehe aus jedem der folgenden Sätze den Fā'il heraus:

Der Hahn krächte – Der Stier blieb stehen – Das Kind weinte.

Der Arzt kam – Die Kinder spielten – Die Schlange biss.

Der Arbeiter arbeitete – Der Bauer säte – Der Abwesende kam.

(2)

Setze zu jedem der folgenden Verben einen Fā'il:

wir preisen – er lacht – er weint – wir kochen

er trinkt – er nieste – er reiste ab – er reitet

(3)

Setze die folgenden Nomen so in Sätze, dass jedes von ihnen Fā'il ist:

der Schüler – der Fuchs – der Mann – das Schiff

die Ameise – die Biene – der Diener – der Soldat

(4)

Bilde aus den folgenden Wörtern Sätze, die aus einem Verb und einem dazu passenden Subjekt bestehen:

es wieherte – es stieß mit den Hörnern – der Schüler – das Kamel

der Händler – er klagte – er verkaufte – es ließ sich nieder

der Kranke – das Lamm – das Pferd – er lernte auswendig

(5)

Bilde sechs Sätze, von denen jeder ein Subjekt enthält. Das Verb soll in den ersten drei Sätzen im Präsens und in den zweiten drei im Perfekt stehen.

(6) Übung im Aufsatz

(1) Nenne fünf Sätze, deren Thema „der Bauer" ist, und mache „den Bauern" zum Subjekt.

(2) Nenne fünf Sätze, deren Thema „die Maus" ist, und mache „die Maus" zum Subjekt.

(7) Übung in der Satzanalyse

(a) Muster:

(1) Der Abwesende ist erschienen. (2) Die Fliege fliegt.

„Erschien" – Verb im Perfekt; „fliegt" – Verb im Präsens.

„Der Abwesende" – Subjekt, im Nominativ; „die Fliege" – Subjekt, im Nominativ.

(b) Analysiere die beiden folgenden Sätze:

(1) Der Fluss trat über die Ufer. (2) Der Händler macht Gewinn.

Das Objekt

Die Beispiele:

(1) Der Schüler zog das Seil straff. (4) Der Sieger gewinnt einen Preis.

(2) Das Mädchen faltete das Kleid zusammen. (5) Der Fuchs fängt ein Huhn.

(3) Der Wolf fraß das Lamm. (6) Der Metzger verkauft das Fleisch.

Die Untersuchung:

Jeder der vorangehenden Sätze besteht aus einem Verb und zwei Nomen. Das erste Nomen ist dasjenige, das wir „Subjekt" genannt haben, weil das Verb von ihm ausgegangen ist. Wenn wir die ersten drei Beispiele näher betrachten, sehen wir, dass das zweite Nomen in jedem Beispiel – nämlich „das Seil", „das Kleid", „das Lamm" – dasjenige ist, auf das sich die Handlung richtet. Die Handlung – das Straffziehen – ging vom Schüler aus und richtete sich auf das Seil; das Falten, das das Mädchen vollzog, richtete sich auf das Kleid; und das Fressen, das vom Wolf ausging, richtete sich auf das Lamm. Der Schüler, das Mädchen und der Wolf sind also jeweils Subjekt. Das Seil, das Kleid und das Lamm hingegen sind jeweils dasjenige, auf das sich die Handlung richtete, und es wird „Objekt" genannt, und ebenso verhält es sich bei den übrigen Beispielen. Wenn wir die Endungen der Nomen betrachten, die ein Objekt bezeichnen, finden wir, dass sie im Akkusativ stehen.

Die Regel:

(8) Das Objekt ist ein Nomen im Akkusativ, auf das sich die Handlung des Subjekts richtet.

Übungen

(1)

Ziehe aus den folgenden Sätzen das Objekt heraus:

(1) Der Junge zerriss das Papier. (5) Der Zimmermann fertigte einen Stuhl an.

(2) Das Mädchen melkte die Kuh. (6) Der Fischer warf das Netz aus.

(3) Der Donner weckte den Schläfer. (7) Die Frau kochte das Essen.

(4) Der Esel fraß die Saubohnen. (8) Der Mann erblickte den Neumond.

(2)

Setze die folgenden Nomen so in Sätze, dass jedes von ihnen ein Objekt ist:

die Schlange – das Fenster – der Schuh – ein Buch

der Garten – die Datteln – die Stute – das Wasser

(3)

Setze zu jedem der folgenden Sätze ein passendes Objekt:

- (1) Die Katze fraß ... (4) Der Junge zerriss ... (7) Der Zimmermann sägt ...
(2) Der Bauer sät ... (5) Das Mädchen näht ... (8) Der Krämer verkauft ...
(3) Der Baumeister baut ... (6) Der Wind zerbrach ... (9) Die Frau wusch ...

(4)

Setze zu jedem der folgenden Verben ein Subjekt und ein Objekt:

er schnitt – er reinigte – er aß – er trägt
er wäscht – ehre! – er bestrafte – er bewahrt

(5)

Mache eines der beiden Nomen in Klammern in sinnvollen Sätzen zum Subjekt und das andere zum Objekt:

- (der Junge – das Wasser) (das Schiff – der Wind) (die Katze – das Fleisch)
(die Botschaft – der Diener) (die Gazelle – der Löwe) (der Schüler – die Lektion)

(6)

Nenne vier Sätze, in denen das Objekt im ersten ein Mensch ist, im zweiten ein Tier, im dritten eine Pflanze und im letzten ein lebloser Gegenstand.

(7) Übung im Aufsatz

- (1) Nenne fünf Sätze, in denen das Wort „der Weizen“ jeweils Objekt ist.
(2) Nenne fünf Sätze, in denen das Wort „die Baumwolle“ jeweils Objekt ist.

(8) Übung in der Satzanalyse

a – Muster:

- (1) Das Kamel trug das Brennholz. (2) Der Wolf frisst das Schaf.
„Trug“ – Verb im Perfekt; „frisst“ – Verb im Präsens.
„Das Kamel“ – Subjekt, im Nominativ; „der Wolf“ – Subjekt, im Nominativ.

b – Analysiere die beiden folgenden Sätze:

- (1) Der Junge fing einen Fisch. (2) Das Mädchen pflückt die Blumen.

Der Vergleich zwischen Subjekt und Objekt

Die Beispiele:

- (1) Das Pferd zieht den Karren. (4) Der Bauer bewässert die Saat.
(2) Der Junge pflückte die Blume. (5) Der Spieler warf den Ball.
(3) Fatima band das Zicklein an. (6) Der Polizist nahm den Dieb fest.

Die Ergebnisse:

Aus dem Bisherigen haben wir gelernt, und aus der Betrachtung der vorangehenden Beispiele erkennen wir Folgendes:

- (1) Jedes Subjekt und jedes Objekt ist ein Nomen.
- (2) Das Subjekt ist dasjenige, von dem das Verb ausgegangen ist.
- (3) Das Objekt ist dasjenige, auf das sich das Verb richtet.
- (4) Das Subjekt steht am Ende im Nominativ.
- (5) Das Objekt steht am Ende im Akkusativ.

Das Subjekt und das Prädikat (al-Mubtada' wa-l-Chabar)

Die Beispiele:

- (1) Der Apfel ist süß.
- (2) Das Bild ist schön.
- (3) Das Laufen ist nützlich.
- (4) Der Zug ist schnell.
- (5) Sauberkeit ist Pflicht.
- (6) Die Erde ist rund.

Die Untersuchung:

Die vorstehenden Beispiele sind alle Sätze, und jeder von ihnen besteht aus zwei Nomen. Das erste Nomen in jedem Satz ist dasjenige, mit dem wir den Satz begonnen haben. Deshalb heißt es „Mubtada“ (Subjekt, wörtlich: das, womit begonnen wird). Wenn wir den Finger auf das zweite Nomen in jedem Satz legen, es also unserem Blick entziehen und so lesen: „Der Apfel. Das Bild. Das Laufen.“, dann sind wir ratlos und fragen uns, was mit dem Apfel ist, was mit dem Bild ist und was mit dem Laufen ist. Heben wir aber den Finger und lesen: „Der Apfel ist süß. Das Bild ist schön. Das Laufen ist nützlich.“, dann haben wir einen vollständigen Nutzen gewonnen. Was uns diesen Nutzen verschafft hat, ist das zweite Nomen in jedem Satz. Es hat uns über die Süße des Apfels, die Schönheit des Bildes und den Nutzen des Laufens unterrichtet. Deshalb heißt das zweite Nomen „Chabar“ (Prädikat, wörtlich: Aussage).

Betrachten wir das Ende jedes der beiden Nomen in jedem der vorstehenden Sätze, so finden wir, dass es im Nominativ (marfu') steht.

Die Regeln:

- (9) Das Mubtada' ist ein Nomen im Nominativ am Anfang des Satzes.
- (10) Das Chabar ist ein Nomen im Nominativ, das zusammen mit dem Mubtada' einen sinnvollen, vollständigen Satz bildet.

Übungen

(1)

Ziehe aus den folgenden Sätzen jedes Muḩtada' und jedes ḩabar heraus:

(1) Das Tintenfass ist gefüllt. (2) Der Scherz ist schädlich. (3) Der Lehrer ist anwesend. (4) Die Luft ist frisch. (5) Der Kaufmann ist vertrauenswürdig. (6) Der Arme ist bedürftig. (7) Der Schuh ist neu. (8) Der Garten ist weitläufig. (9) Der Baum trägt Früchte.

(2)

Mache jedes der folgenden Nomen zum Muḩtada' und sage über es mit einem passenden ḩabar aus:

Das Kleid – das Fahrrad – das Bett – das Buch
das Zimmer – die Blume – der Stuhl – die Hitze

(3)

Mache jedes der folgenden Nomen zum ḩabar eines passenden Muḩtada':

aufgehend – klein – weich – geschlachtet
schwach – weinend – redegewandt – glänzend

(4)

Bilde aus den folgenden Nomen vier Sätze, indem du jedes Muḩtada' mit dem passenden ḩabar verbindest:

das Eisen – die Lampe – der Regen – das Pferd
reichlich – ein Metall – wiehernd – leuchtend

(5)

Mache jeden Handelnden in den folgenden Sätzen zum Muḩtada' und sage über ihn mit einem Nomen aus, das die Bedeutung des Verbs in seinem Satz wiedergibt:

(1) Der Tiger reißt (seine Beute). (2) Der Reisende kommt. (3) Der Fisch schwimmt.
(4) Das Obst reift. (5) Die Hitze nimmt zu. (6) Der Faule bereut.

(6)

Bilde fünf Sätze, von denen jeder aus einem Muḩtada' und einem ḩabar besteht.

(7) Übung im Aufsatz

(1) Bilde fünf Sätze zur Beschreibung des Wassers, sodass das Wort „...“ in jedem von ihnen das Muḩtada' ist.

(2) Bilde fünf Sätze zur Beschreibung des Huhns, sodass das Wort „das Huhn“ in jedem von ihnen das Muḩtada' ist.

(8) Übung in der Satzanalyse (I'rab)

a – Muster:

Das Zimmer ist sauber.

Das Zimmer – Muḩtada', im Nominativ.

sauber – ḩabar, im Nominativ.

b – Analysiere die beiden folgenden Sätze:

(1) Das Auto ist schnell. (2) Die Katze ist zutraulich.

Der Verbalsatz (al-Dschumla al-Fi'liyya)

Die Beispiele:

(1) Der Blitz leuchtete auf.

(2) Der Wolf heulte.

(3) Der Schnee fällt.

(4) Die Kälte nimmt zu.

(5) Pflücke die Rose!

(6) Nimm das Buch!

Die Untersuchung:

Aus dem Vorangegangenen wissen wir, dass jedes der vorstehenden Beispiele ein „sinnvoller Satz“ genannt wird, weil es ein Gefüge ist, das dem Hörer einen vollständigen Nutzen verschafft. Betrachten wir diese Sätze, so finden wir, dass jeder von ihnen aus einem Verb und einem Handelnden (Fa'il) besteht. Und weil jeder dieser Sätze mit einem Verb beginnt, heißt er „Verbalsatz“.

Die Regel:

(11) Jeder Satz, der aus einem Verb und einem Handelnden besteht, heißt Verbalsatz.

Übungen

(1)

Bilde Verbalsätze, indem du für die folgenden Verben einen Handelnden einsetzt:

neigte sich – zwitscherte – zerbrach – trug Früchte

siegt – zerreißt sich – klagt – durchbohrte

wählt aus – erlischt – geht auf – lachte

(2)

Bilde Verbalsätze, in denen jedes der folgenden Nomen der Handelnde eines Verbs in der Vergangenheit ist:

der Halbmond – die Sterne – die Lampe – die Dunkelheit
der Hahn – der Löwe – der Wolf – der Esel

(3)

Bilde Verbalsätze, in denen jedes der folgenden Nomen der Handelnde eines Verbs in der Gegenwart ist:

der Spatz – die Hitze – der Regen – die Rose
das Kleid – das Feuer – der Dieb – der Kaufmann

(4) Bilde Verbalsätze, in denen jedes der folgenden Nomen als Objekt vorkommt: die Schafe – der Kranke – das Holz – der Weizen; die Baumwolle – die Tür – das Schaf – das Buch.

(5) Nenne drei Verbalsätze, deren Verb in der Vergangenheit steht, und drei weitere, deren Verb im Präsens steht.

(6) Nenne fünf Verbalsätze zum Thema „Ball“ und fünf weitere zum Thema „Fahrrad“.

Der Nominalsatz

Die Beispiele:

- (1) Das Haus ist geräumig.
- (2) Das Wetter ist gemäßigt.
- (3) Der Staub ist aufgewirbelt.
- (4) Die Straße ist überfüllt.
- (5) Der Weg ist eng.
- (6) Die Maus ist versteckt.

Die Untersuchung:

Die vorstehenden Beispiele sind allesamt sinnvolle Sätze, und jeder von ihnen besteht aus zwei Nomen, von denen das erste das Subjekt (Mubtada') und das zweite die Aussage (Chabar) ist. Und weil jeder dieser Sätze mit einem Nomen beginnt, wird er Nominalsatz genannt.

Die Regel:

(12) Jeder Satz, der aus einem Subjekt (Mubtada') und einer Aussage (Chabar) besteht, heißt Nominalsatz.

Übungen

(1)

(a) Bilde Nominalsätze, indem du zu den folgenden Subjekten eine Aussage setzt:

die Palme – die Schule – das Gewand – der Schuh

das Kamel – der Elefant – die Schlange – der Diener

(b) Bilde Nominalsätze, indem du zu den folgenden Aussagen ein Subjekt setzt:

süß – bitter – rund – lang

schnell – schön – reißend – ängstlich

strahlend – finster – trocken – kalt

(2)

Bilde aus den folgenden Wörtern Nominalsätze, von denen jeder aus Subjekt und Aussage besteht:

das Gewand – der Platz – verschlossen – lodernd

zerrissen – welk – die Blume – das Feuer

entkörnt – die Tür – die Baumwolle – weitläufig

(3)

Bilde sechs Nominalsätze, und zwar so, dass das Subjekt in je zwei Sätzen einmal vom Menschen, einmal vom Tier und ein drittes Mal von der Pflanze genommen ist.

(4)

Unterscheide in den folgenden Sätzen die Verbalsätze von den Nominalsätzen und bestimme Subjekt, Aussage und Verb:

(1) Das Wasser ist klar.

(2) Die Mauer stürzt ein.

(3) Der Hagel ist kalt.

(4) Die Hitze nimmt im Sommer zu.

(5) Der Bauer erntete die Baumwolle.

(6) Der Händler durchreist das Land.

(7) Der Diener sattelt die Pferde.

(8) Das Glas ist zerbrochen.

(9) Die Katze ist hungrig.

(10) Die Fenster sind geöffnet.

(11) Die Stadt ist von Einwohnern überfüllt.

(12) Der Regen fällt vom Himmel.

(5)

Verwandle die Nominalsätze in Verbalsätze:

- (1) Das Kind schläft.
- (2) Das Buch ist nützlich.
- (3) Das Meer ist aufgewühlt.
- (4) Die Sonne ist strahlend.
- (5) Das Zimmer ist finster.
- (6) Der Regen ist reichlich.

(6)

Verwandle die folgenden Verbalsätze in Nominalsätze:

- (1) Der Schlüssel ging verloren.
- (2) Der Zug fuhr schnell.
- (3) Der Nil stieg an.
- (4) Der Obstgarten trägt Früchte.
- (5) Der Vogel zwitschert.
- (6) Die Lampe leuchtet.

(7) Übung im Aufsatz

Beantworte die folgenden Fragen mit vollständigen Sätzen und gib die Art jedes Satzes an, mit dem du antwortest:

- (1) Welche Form hat die Orange?
- (2) Welche Farbe hat sie?
- (3) Ist sie glatt oder rau?
- (4) Hast du eine Orange gegessen?
- (5) Wie fandest du ihren Geschmack?
- (6) Für wie viel kauft man die Orange?

Der Nasb (Subjunktiv) des Präsensverbs

Die Beispiele:

- (1) Ich möchte gut schwimmen können.
- (2) Ich hoffe, dass das Wetter mild wird.
- (3) Es freut mich, dass du uns besuchst.
- (4) Ich werde nicht lügen.
- (5) Die Faulen werden nicht Erfolg haben.
- (6) Ich werde die Katze nicht schlagen.

* * *

- (7) „Dann bleibst du bei uns" (so antwortet man dem, der sagt: „Ich werde eure Stadt besuchen").
- (8) „Dann wird dein Handel Gewinn bringen" (so antwortet man dem, der sagt: „Ich werde ehrlich sein").
- (9) „Dann verdirbt die Luft" (so antwortet man dem, der sagt: „Ich werde die Fenster schließen").
- (10) Ich bin gekommen, um zu lernen.
- (11) Ich bin hinausgegangen, um spazieren zu gehen.
- (12) Lernst du, um der Heimat zu dienen?

Die Untersuchung:

Jedes der vorstehenden Beispiele enthält ein Präsensverb, dem eine der vier Partikeln vorangeht: „an", „lan", „idhan", „kay". Und wenn du das Ende jedes Präsensverbs betrachtest, dem eine dieser vier Partikeln vorangeht, in diesen Beispielen und in anderen, so findest du es im Nasb-Zustand (mansūb); wenn du aber diese Partikel weglässt, findest du das Verb im Raf'-Zustand (marfū'). Daraus ist zu verstehen, dass diese Partikeln das Präsensverb, das nach ihnen steht, in den Nasb setzen.

Daraus ist zu verstehen, dass diese Partikeln das Präsensverb, das auf sie folgt, in den Nasb (Subjunktiv) setzen.

Die Regel

(13) Das Präsensverb steht im Nasb, sobald ihm eine der vier Nasb-Partikeln vorangeht. Diese sind: an – lan – idhan – kay.

Übungen

(1)

Lies die folgenden Sätze, bestimme die darin im Nasb stehenden Präsensverben und nenne den Grund für das Nasb-Setzen jedes einzelnen Verbs:

- (1) Mein Vater wird sein Pferd nicht verkaufen.
- (2) Ich schüttelte den Baum, damit seine Früchte herabfallen.
- (3) Es ist dem Menschen nicht erlaubt, im Luftzug zu sitzen.
- (4) Ich öffnete die Fenster des Zimmers, damit sich seine Luft erneuert.
- (5) Sei wohlerzogen, damit du beliebt bist.
- (6) Der Mensch arbeitet am Tag und schläft in der Nacht.
- (7) Du musst dir jeden Tag die Zähne putzen.
- (8) „Dann wird dein Körper gesund sein." (Du antwortest damit dem, der sagt: „Ich werde mich daran gewöhnen, früh schlafen zu gehen.")
- (9) „Dann wird deine Sehkraft schwach werden." (Du antwortest damit dem, der sagt: „Sa'id liest bei schwachem Licht.")
- (10) Der Mensch müht sich in seiner Jugend, damit er sich in seinem Alter ausruhen kann.

(2)

Vervollständige die folgenden Sätze, indem du ein passendes Präsensverb einsetzt, und versieh sein Ende mit den Vokalzeichen:

- (1) Es freut mich, dass ...
- (2) Der Mensch isst, damit ...
- (3) Der Neider wird niemals ...
- (4) Der Reisende muss ...
- (5) Ich habe ein Haus gekauft, um ...
- (6) Wenn du zur Sünde zurückkehrst, wirst du nicht ...
- (7) Der Bauer pflügt den Acker, um ...
- (8) Der Händler wünscht sich, dass ...
- (9) Es schmerzt das Auge, dass ...
- (10) Der faule Schüler wird niemals ...
- (11) Der Händler sagt die Wahrheit, damit ...
- (12) Hotels werden gebaut, um ...
- (13) Gefängnisse werden gebaut, damit ...
- (14) Der Blinde kann nicht ...

(3)

Beantworte die folgenden Sätze mit Sätzen, von denen jeder mit einem Präsensverb beginnt, dem „idhan" vorangeht:

- (1) Ich werde dir ein Buch schenken.
- (2) Ich werde viele Palmen pflanzen.
- (3) Ich werde mich des Scherzens enthalten.
- (4) Ali isst viel.
- (5) Unsere Mannschaft wird morgen spielen.
- (6) Dieses Kind schläft nur wenig.
- (7) Dieser Mann spart nichts von seinem Vermögen.
- (8) Der Himmel wird bald regnen.
- (9) Mir ist klar geworden, dass dieser Händler ein Lügner ist.
- (10) Ich habe erfahren, dass unser Freund krank ist.

(4)

Setze in die Lücke eine der beiden Partikeln „an" oder „kay" ein und versieh das Ende des darauffolgenden Präsensverbs mit den Vokalzeichen:

- (1) Ich liebe es, ... ich reise.
- (2) Ich bin gekommen, ... ich dich grüße.
- (3) Es freut mich, ... ich Erfolg habe.
- (4) Ich habe mich beeilt, ... ich den Zug erreiche.
- (5) Es schmerzt mich, ... du das Tier quälst.
- (6) Ich gehorchte, ... sein Vater ihn liebt.

(5)

Setze „lan“ vor jedes Präsensverb in den folgenden Sätzen und versieh sein Ende mit den Vokalzeichen:

- (1) Der Abwesende kehrt zurück.
- (2) Muhammad kommt am Morgen später.
- (3) Ich reise allein.
- (4) Der Sünder kehrt zu seiner Sünde zurück.
- (5) Dein Bruder setzt sich der Kälte aus.
- (6) Ich zögere beim Gehen.

(6)

Bilde acht Sätze, in denen jeweils ein Präsensverb steht, dem eine Nasb-Partikel vorangeht, und erschöpfe dabei alle Nasb-Partikeln.

(7) Übung im Aufsatz

Beantworte die folgenden Fragen mit Sätzen, von denen jeder ein Präsensverb im Nasb enthält:

- (1) Wovor fürchtest du dich, wenn du mit dem Feuer spielst?
- (2) Widersetzt du dich den Anweisungen deines Lehrers?
- (3) Welches Obst isst du gern?
- (4) Warum bist du in die Schule gegangen?
- (5) Was sagst du zu jemandem, der sagt: „Ich werde die Freunde auswählen“?
- (6) Warum werden die Straßen mit Wasser besprengt?

(8)

Übung in der Satzanalyse (I‘rāb)

A – Muster:

(1) Ich will, dass der Diener kommt. (2) Muhammad wird das Tier nicht quälen.

uridu – Präsensverb; lan – Nasb-Partikel;

an – Nasb-Partikel; yu‘adhdhiba – Präsensverb im Nasb;

yaḥḍura – Präsensverb im Nasb; Muhammad – Subjekt im Nominativ;

der Diener – Subjekt im Nominativ; das Tier – Objekt im Akkusativ.

B – Analysiere die beiden folgenden Sätze:

(1) Der Junge setzte sich, um sich auszuruhen. (2) Dann wird die Müdigkeit vergehen.

Der Jussiv (Dschazm) des Präsensverbs

Beispiele

- (1) Muhammad hat seine Lektion nicht gelernt.
- (2) Der Regenfall hat nicht aufgehört.
- (3) Niemand hat den Dieb gefasst.

- (4) Iss nicht, während du satt bist.
- (5) Lach nicht zu viel.
- (6) Beeile dich nicht beim Gehen.

* * *

- (7) Wenn du die Fenster des Zimmers öffnest, erneuert sich seine Luft.
- (8) Wenn du im Luftzug sitzt, wirst du krank.
- (9) Wenn dein Bruder reist, reist du mit ihm.

Untersuchung

Jedes der ersten sechs Beispiele enthält ein Präsensverb, dem einer der beiden Buchstaben „lam“ und „lā“ vorangeht. Der erste Buchstabe weist darauf hin, dass die Handlung in der Vergangenheit verneint wird, der zweite drückt das Verbot an den Angesprochenen aus, die Handlung zu tun.

Wenn du in diesen und in anderen Beispielen das Ende jedes Präsensverbs betrachtest, dem einer dieser beiden Buchstaben vorangeht, findest du es im Jussiv; wenn du aber diesen Buchstaben weglässt, findest du es im Nominativ. Daraus erkennen wir, dass jeder dieser beiden Buchstaben, wenn er vor das Präsensverb tritt, dessen Ende in den Jussiv setzt.

Wenn du die letzten drei Beispiele betrachtest, wirst du feststellen, dass jedes von ihnen mit der Partikel „in“ („wenn“) beginnt und zwei apokopierte (madschzūm) Präsensverben enthält. Das Eintreten des ersten Verbs ist dabei eine Bedingung für das Eintreten des zweiten. Das Öffnen der Fenster im ersten Beispiel ist etwa eine Bedingung für die Erneuerung der Luft. Was die Bedingung ausdrückt und jedes der beiden Verben apokopiert, ist „in“. Deshalb wird „in“ Bedingungs- und Apokopierungspartikel genannt. Das erste Verb heißt Bedingungsverb, das zweite Verb Antwort der Bedingung.

Die Regeln:

(14) Das Präsensverb wird apokopiert, wenn ihm eine apokopierende Partikel vorausgeht, wie die folgenden Partikeln: „lam“, das verbotende „lā“ und „in“.

(15) „Lam“ und das verbotende „lā“ apokopieren jeweils ein einziges Präsensverb. Die erste Partikel verneint, dass die Handlung in der Vergangenheit geschehen ist, die zweite verbietet die Ausführung der Handlung.

(16) „In“ apokopiert zwei Verben und drückt aus, dass das Eintreten des ersten Verbs eine Bedingung für das Eintreten des zweiten Verbs ist.

Übungen

(1)

Bestimme die apokopierten Präsensverben in den folgenden Sätzen:

- (1) Der Himmel bewölkte sich, doch es regnete nicht.
- (2) Ali war gestern nicht anwesend.
- (3) Gewöhne dir nicht zu viel Scherzen an.
- (4) Trink nicht, während du erschöpft bist.
- (5) Der Spatz hat nicht gezwitschert.
- (6) Wenn du dich dem Feuer näherst, spürst du seine Hitze.
- (7) Wenn du etwas, das einem anderen gehört, zerstörst, zahlst du seinen Preis.
- (8) Wenn du eine Katze schlägst, kratzt sie dich.
- (9) Schlucke keine Speise, bevor du sie gut gekaut hast.
- (10) Ich bin viel gelaufen und nicht müde geworden.

(2)

(a) Setze „lam" vor die Präsensverben in den folgenden Sätzen und versieh das Ende jedes Verbs mit dem richtigen Vokalzeichen:

- (1) Der Obstgarten trägt Früchte.
- (2) Muhammad kommt mit seinem Bruder.
- (3) Ich verschwende Zeit mit Spielen.
- (4) Der Zug verspätet sich gegenüber seiner Abfahrtszeit.
- (5) Lernst du Schwimmen?
- (6) Der Bauer melkt seine Kuh.

(b) Setze das verbotende „lā" vor jedes Präsensverb in den folgenden Sätzen und versieh sein Ende mit dem richtigen Vokalzeichen:

- (1) Du beschmutzt deine Hände mit Tinte.
- (2) Du schlägst jemanden, der jünger ist als du.
- (3) Du trinkst nach dem Laufen.
- (4) Du verdirbst die Möbel des Hauses.
- (5) Du nimmst, was dir nicht gehört.
- (6) Du trägst enge Kleidung.

(3)

Vervollständige die folgenden Sätze, indem du an jede leere Stelle ein Präsensverb setzt, und versieh sein Ende mit dem richtigen Vokalzeichen:

- (1) Wenn du deine Arbeit vernachlässigst ...
- (2) Wenn du dich mit kaltem Wasser wäschst ...
- (3) Wenn ... du bereust.
- (4) Wenn ... du den Preis erhältst.
- (5) Wenn der Kaufmann ehrlich ist ...
- (6) Wenn du viel liest ...
- (7) Wenn du unreifes Obst isst ...

- (8) Wenn ... deine Hand ... mit Tinte.
- (9) Wenn du auf den Rat deines Vaters hörst ...
- (10) Wenn du reist ...

(4)

- (1) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein mit „lam“ apokopiertes Präsensverb vorkommt.
- (2) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein mit dem verbotenden „lā“ apokopiertes Präsensverb vorkommt.
- (3) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit „in“ beginnt.

(5)

Setze anstelle jedes der folgenden Sätze einen anderen Satz, der ihm in der Bedeutung gleicht und ein apokopiertes Präsensverb enthält:

- (1) Lass das Scherzen!
- (2) Meide die Gesellschaft der Bösen.
- (3) Halte dich fern von Tierquälerei.
- (4) Hüte dich davor, deine Lektionen zu vernachlässigen.
- (5) Der Abwesende hat seiner Familie keinen Brief geschickt.
- (6) Hüte dich davor, trübes Wasser zu trinken.
- (7) Muhammad ist nicht gereist.
- (8) Der Junge hat nicht gespielt.
- (9) Die Katze hat nicht gefressen.
- (10) Das Glas ist nicht zerbrochen.
- (11) Der Bauer hat sein Land nicht gepflügt.
- (12) Meide die Lüge.

(6) Übung im Aufsatz

- (1) Bilde fünf Sätze, in denen du verneinst, dass fünf Handlungen in der Vergangenheit von dir ausgegangen sind.
- (2) Bilde fünf Sätze zum Thema Güte gegenüber Tieren, die mit „in“ beginnen.
- (3) Bilde fünf Sätze, in denen du einem Diener untersagst, sich fünf Eigenschaften zu eigen zu machen.

(7) Übung in der grammatischen Analyse (I'rāb)

A – Muster:

- (1) Lam yusāfir Farīd (Farid ist nicht gereist). (2) In yazra' 'Alī yaḥṣud (Wenn Ali sät, erntet er).

Lam – Verneinungs- und Apokopierungspartikel. In – Partikel, die zwei Verben apokopiert.

Yusāfir – apokopiertes Präsensverb. Yazra' – apokopiertes Präsensverb.

Farīd – Subjekt, im Nominativ (marfū‘). ‘Alī – Subjekt, im Nominativ.
Yahṣud – apokopiertes Präsensverb.

B – Analysiere die folgenden Sätze grammatisch:

- (1) Hasan hat den Elefanten nicht gesehen.
- (2) Scherze nicht.
- (3) Wenn der Fahrer das Pferd schlägt, leidet es.

Der Indikativ (Raf) des Präsensverbs

Die Beispiele:

- (1) Die Taube fliegt.
- (2) Der Reisende kehrt zurück.
- (3) Die Wolken ziehen dahin.
- (4) Der Regen fällt.
- (5) Der Staub wirbelt auf.
- (6) Der Richter urteilt.

Die Untersuchung:

Die Verben in den vorangegangenen Beispielen sind alle Präsensverben. Wenn wir ihre Endungen betrachten, finden wir sie im Nominativ (marfū‘). Was ist der Grund für diese Hebung? Der Grund ist, dass diesen Verben keine der Partikeln vorausgeht, die ihren Akkusativ (naṣb) oder ihre Apokopierung (dschazm) erfordern. Deshalb stehen sie im marfū‘. Ihr Freisein von Akkusativ- und Apokopierungspartikeln ist also der Grund für die Hebung.

Die Regel:

(17) Das Präsensverb steht im marfū‘, wenn ihm keine der Akkusativ- oder Apokopierungspartikeln vorausgeht.

Übungen

(1)

Bestimme die im marfū‘ stehenden Präsensverben in den folgenden Sätzen und erläutere den Grund für ihre Hebung:

- (1) Ali möchte mit dem Ball spielen.
- (2) Die Kinder ziehen das Seil.
- (3) Ich ging zum Baum, um in seinem Schatten Schutz zu suchen.
- (4) Der Stier pflügt die Erde.
- (5) Der Hund bewacht die Häuser und die Felder.
- (6) Du solltest auf den Rat hören.
- (7) Ich mag den Jungen, der auf die Sauberkeit seiner Kleider achtet.

- (8) Zu viel Essen verdirbt den Magen.
- (9) Im Herbst fallen die Blätter der Bäume.
- (10) Der Mensch zieht Nutzen aus dem Lesen von Büchern.
- (5) Der Hund bewacht die Häuser und die Felder.
- (6) Du musst den Rat anhören.
- (7) Ich mag den Jungen, der auf die Sauberkeit seiner Kleider achtet.
- (8) Zu viel Essen verdirbt den Magen.
- (9) Die Blätter der Bäume fallen im Herbst.
- (10) Der Mensch zieht Nutzen aus dem Lesen von Büchern.

(2)

Vervollständige die folgenden Sätze, indem du an die leeren Stellen ein Präsensverb im Nominativ setzt:

- (1) Der Bauer ... die Baumwolle.
- (2) Die Katze ... die Maus.
- (3) Der Friseur ... das Haar.
- (4) Der Händler ... den Kaffee.
- (5) Die Frau ... den Krug.
- (6) Die Gans ... im Fluss.
- (7) Der Gärtner ... die Bäume.
- (8) Der Junge ... die Lampe.
- (9) Der Diener ... den Tisch.
- (10) Das Mädchen ... die Rose.

(3)

- (1) Bilde fünf Sätze, von denen jeder mit einem Präsensverb im Nominativ beginnt.
- (2) Bilde fünf Sätze, in deren Mitte jeweils ein Präsensverb im Nominativ steht.

(4)

Bestimme im folgenden Text die Präsensverben im Nominativ, im Subjunktiv und im Jussiv:

Der Bauer pflügt sein Land vor der Aussaat, damit es aufbricht und damit Wasser und Luft in sein Inneres eindringen. Tut er das nicht, so bleibt das Wasser auf der Oberfläche stehen, und die Luft streicht darüber hinweg, ohne in die Tiefe zu dringen. Dadurch verringert sich der Ertrag, und die Mühe der Arbeiter darauf ist vergeblich.

(5) Übung im Aufsatz

- (1) Bilde fünf Sätze, deren Subjekt „die Sonne“ ist, mit je einem Präsensverb im Nominativ.
- (2) Bilde ebensolche fünf Sätze mit dem Subjekt „die Straße“.
- (3) Bilde ebensolche fünf Sätze mit dem Subjekt „der Regen“.

(6) Übung in der grammatischen Analyse (I'rāb)

a – Muster: Der Fuchs frisst das Huhn.

„Frisst“ – Präsensverb im Nominativ; „der Fuchs“ – Subjekt im Nominativ; „das Huhn“ – Objekt im Akkusativ.

b – Analysiere die folgenden Sätze grammatisch:

(1) Das Kind schläft.

(2) Der Wächter bewacht die Häuser.

(3) Der Junge spielt gern.

Kāna und ihre Schwestern

Die Beispiele:

(1) Das Gedränge ist heftig. – (1) Das Gedränge war heftig.

(2) Das Haus ist sauber. – (2) Das Haus war sauber.

(3) Das Kleid ist kurz. – (3) Das Kleid wurde kurz.

(4) Die Kälte ist eisig. – (4) Die Kälte wurde eisig.

(5) Der Diener ist stark. – (5) Der Diener ist nicht stark.

(6) Der Arbeiter ist rege. – (6) Der Arbeiter ist nicht rege.

(7) Der Vielfraß ist krank. – (7) Der Vielfraß wurde am Morgen krank.

(8) Das Wetter ist regnerisch. – (8) Das Wetter wurde am Morgen regnerisch.

(9) Der Arbeiter ist müde. – (9) Der Arbeiter wurde am Abend müde.

(10) Die Blume ist welk. – (10) Die Blume wurde am Abend welk.

(11) Die Wolken sind dicht. – (11) Die Wolken wurden am Vormittag dicht.

(12) Die Straße ist überfüllt. – (12) Die Straße wurde am Vormittag überfüllt.

(13) Der Regen ist ergiebig. – (13) Der Regen blieb den Tag über ergiebig.

(14) Der Staub ist aufgewirbelt. – (14) Der Staub blieb den Tag über aufgewirbelt.

(15) Die Lampe ist angezündet. – (15) Die Lampe blieb die Nacht über angezündet.

(16) Der Kranke leidet. – (16) Der Kranke litt die Nacht über.

Die Untersuchung:

Jedes Beispiel im ersten Teil besteht, wie du gelernt hast, aus einem Subjekt (Muḩtada') und einem Prädikat (Khabar), die beide im Nominativ stehen. Wenn du auf den zweiten Teil blickst, siehst du dieselben Beispiele, nachdem vor jedes von ihnen eines der Verben getreten ist: kāna, ṣāra, laysa, aṣḩaḩa, amsā, aḩḩā, ḩalla, bāta. Und wenn du die Endungen der Nomen in diesem Teil betrachtest, findest du in allen Beispielen das erste Nomen im Nominativ und das zweite

Nomen in allen im Akkusativ. Diese Veränderung ist nur dadurch entstanden, dass die genannten Verben davortraten. Wenn diese Verben also vor Subjekt (Muḩtada') und Prädikat (Khabar) treten, setzen sie das erste in den Nominativ – es wird ihr Ism („Subjekt“) genannt – und das zweite in den Akkusativ – es wird ihr Khabar („Prädikat“) genannt.

Auch das Präsens und der Imperativ dieser Verben wirken so wie das Perfekt, nur dass von „laysa“ weder ein Präsens noch ein Imperativ gebildet wird.

Wenn du die Bedeutungen dieser Verben in ihren Beispielen bedenkst, wirst du feststellen: „Kāna“ drückt aus, dass das Subjekt (Muḩtada') in der Vergangenheit durch das Prädikat (Khabar) gekennzeichnet war; „šāra“ zeigt den Übergang des Subjekts von einem Zustand in einen anderen an; „laysa“ drückt die Verneinung aus; „aṣbaḩa“, „amsā“, „aḩḩā“, „ḩalla“ und „bāta“ hingegen geben die Zeit an, in der das Subjekt durch das Prädikat gekennzeichnet ist, und zwar der Reihe nach: am Morgen, am Abend, am Vormittag, am Tag und in der Nacht.

Die Regeln:

(18) „Kāna“ tritt vor Subjekt (Muḩtada') und Prädikat (Khabar); dann steht das erste im Nominativ und wird ihr Ism genannt, das zweite im Akkusativ und wird ihr Khabar genannt.

(19) Wie „kāna“ verhalten sich, wie oben gezeigt, auch „šāra“, „laysa“, „aṣbaḩa“, „amsā“, „aḩḩā“, „ḩalla“ und „bāta“; diese Verben heißen die Schwestern von „kāna“.

(20) Jedes dieser Verben hat ein Präsens und einen Imperativ, die wie das Perfekt wirken – außer „laysa“: Von ihm wird weder ein Präsens noch ein Imperativ gebildet.

Übungen

(1)

Bestimme in den folgenden Sätzen jeweils Ism und Khabar von „kāna“ und ihren Schwestern:

- (1) Mahmud war tapfer.
- (2) Das Pferd wurde am Morgen hungrig.
- (3) Der Erste wurde zum Letzten.
- (4) Der Hund blieb die Nacht über schlafend.
- (5) Der Platz ist nicht weitläufig.
- (6) Der Reiche wurde am Abend arm.
- (7) Der Gefangene wurde am Vormittag freigelassen.
- (8) Die Trauben blieben den Tag über reichlich.

(2)

Setze „kāna“ vor jeden der folgenden Sätze und versieh den letzten Buchstaben jedes Wortes darin mit den Vokalzeichen:

- (1) Der Wächter ist wach.
- (2) Das Jahr ist heiß.
- (3) Das Pferd ist gesattelt.
- (4) Das Becken ist gefüllt.
- (5) Der Schlüssel ist verloren.
- (6) Der Rauch steigt auf.
- (7) Die Tür ist offen.
- (8) Der Diener schläft.
- (9) Der Nil ist niedrig.

(3)

Setze „šāra" vor jeden der folgenden Sätze und versieh den letzten Buchstaben jedes Wortes darin mit den Vokalzeichen:

(4)

Setze „laysa" (nicht sein) vor jeden der folgenden Sätze und setze die Endvokalisierung des letzten Wortes in jedem Satz:

- (1) Das Gebäude ist stark. (2) Das Essen ist schmackhaft. (3) Die Angelegenheit ist einfach. (4) Der Sünder ist ängstlich. (5) Die Luft ist rein. (6) Das Kind ist krank. (7) Die Mauer ist geneigt. (8) Die Katze ist hungrig. (9) Das Seil ist fest.

(5)

Setze „asbaha" (werden, am Morgen sein) vor jeden der folgenden Sätze und setze die Endvokalisierung des letzten Wortes in jedem Satz:

- (1) Der Hahn kräht. (2) Die Saat ist feucht. (3) Das Wasser ist gefroren. (4) Der Spatz zwitschert. (5) Die Milch ist dickflüssig. (6) Der Nebel ist dicht. (7) Die Rose ist aufgeblüht. (8) Der Schüler ist munter. (9) Der Nil tritt über die Ufer.

(6)

Vervollständige die folgenden Sätze und setze dann die Endvokalisierung ihrer Wörter:

- (1) Der Herrscher war ... (2) Der Feind wurde ... (3) Die Arznei ist nicht ... (4) Das Veilchen wurde ... (5) Die Gerechtigkeit blieb ... (6) Der Ungerechte verbrachte die Nacht ... (7) Der Gefangene war am Abend ... (8) Der Regen war am Vormittag ...

(7)

Vervollständige die folgenden Sätze, indem du das ausgelassene Nomen an die leere Stelle setzt, und setze seine Endvokalisierung:

- (1) Er war ... despotisch. (2) Er ist nicht ... nackt. (3) Er verbringt die Nacht ... schmerzgeplagt. (4) Er verbringt den Abend ... erfreut. (5) Er wurde ... zu Brot. (6) Er wurde am Morgen ... gesund. (7)

Er bleibt ... beschäftigt. (8) Er ist am Vormittag ... gedrängt.

(8)

Bilde acht Sätze, von denen jeweils zwei das Präsens von „kāna“, „ṣāra“, „asbaha“ und „bāta“ enthalten, der Reihe nach.

(9) Übung im Satzbau

(1) Bilde fünf Sätze über die Beschreibung des Wetters, sodass jeder von ihnen mit „kāna“ beginnt.

(2) Bilde fünf Sätze über das Wasser, die mit „asbaha“ beginnen.

(3) Bilde fünf Sätze über das Buch, die mit „laysa“ beginnen.

(4) Bilde fünf Sätze über den Faulen, die mit „yaḏallu“ beginnen.

(5) Bilde fünf Sätze über den Arbeiter, die mit „amsā“ beginnen.

(10) Übung in der Satzanalyse (Iʿrāb)

A – Muster:

(1) Die Traube wurde zur Rosine. (2) Der Zug verbringt die Nacht fahrend.

ṣāra – ein Verb im Perfekt. yabītu – ein Verb im Präsens, im Nominativ.

Die Traube – Nomen von „ṣāra“, im Nominativ. Der Zug – Nomen von „yabītu“, im Nominativ.

Rosine – Prädikat von „ṣāra“, im Akkusativ. Fahrend – Prädikat von „yabītu“, im Akkusativ.

B – Analysiere die folgenden Sätze:

(1) Das Glas ist nicht zerbrochen. (2) Das Gebäude war hoch. (3) Die Tinte wird trocken. (4) Das Meer verbringt die Nacht stürmisch.

„Inna“ und ihre Schwestern

Beispiele:

(1) Das Kamel ist geduldig. – (1) Wahrlich, das Kamel ist geduldig.

(2) Die Pyramide ist alt. – (2) Wahrlich, die Pyramide ist alt.

* * *

(3) Die Prüfung ist nahe. – (3) Ich wusste, dass die Prüfung nahe ist.

(4) Die Blume ist strahlend. – (4) Es freut mich, dass die Blume strahlend ist.

* * *

(5) Das Buch ist ein Lehrer. – (5) Als ob das Buch ein Lehrer wäre.

(6) Der Mond ist eine Lampe. – (6) Als ob der Mond eine Lampe wäre.

* * *

(7) Die Möbel sind alt. – (7) Das Haus ist neu, aber die Möbel sind alt.

(8) Die Verluste sind gering. – (8) Das Feuer ist gelöscht, aber die Verluste sind gering.

* * *

(9) Das Obst ist reif. – (9) Wäre doch das Obst reif!

(10) Der Mond geht auf. – (10) Wäre doch der Mond aufgegangen!

* * *

(11) Das Buch ist billig. – (11) Vielleicht ist das Buch billig.

(12) Der Kranke schläft. – (12) Vielleicht schläft der Kranke.

Die Untersuchung:

Jedes Beispiel im ersten Teil besteht, wie du weißt, aus einem Subjekt (Muḩtada') und einem Prädikat (Khabar), und beide stehen im Nominativ. Wenn du auf den zweiten Teil schaust, siehst du dieselben Beispiele, nachdem vor jedes von ihnen eine der Partikeln getreten ist: inna – anna – ka-anna – lākinna – layta – la'alla. Und wenn du die Endungen der Nomen in diesem Teil betrachtest, findest du das erste Nomen in allen Beispielen im Akkusativ und das zweite Nomen in allen im Nominativ. Diese Veränderung hat das Hinzutreten der genannten Partikeln bewirkt: Wenn diese Partikeln vor Subjekt und Prädikat treten, setzen sie das erste in den Akkusativ – es heißt ihr Nomen (ismuhā) – und das zweite in den Nominativ – es heißt ihr Prädikat (khabaruhā).

Und wenn du über die Bedeutungen dieser sechs Partikeln in ihren Beispielen nachdenkst, findest du: „Inna" und „anna" bewirken die Bekräftigung dessen, dass das Prädikat für das Subjekt gilt. „Ka-anna" bewirkt den Vergleich des Subjekts mit dem Prädikat, und „lākinna" kommt zur Berichtigung (istidrāk), das heißt, um den Hörer daran zu hindern, etwas nicht Beabsichtigtes zu verstehen. „Layta" zeigt den Wunsch nach dem Eintreten des Prädikats an, und „la'alla" zeigt die Hoffnung auf sein Eintreten an. Der Wunsch bezieht sich gewöhnlich auf eine Sache, die schwer zu erreichen ist, die Hoffnung hingegen gewöhnlich auf Dinge, deren Eintreten nahe ist.

Die Regel:

(21) „Inna", „anna", „ka-anna", „lākinna", „layta" und „la'alla" treten vor Subjekt und Prädikat; dann setzen sie das Subjekt in den Akkusativ – es heißt ihr Nomen – und das Prädikat in den Nominativ – es heißt ihr Prädikat.

Übungen

(1)

Bestimme in den folgenden Ausdrücken Nomen und Prädikat von „inna" und ihren Schwestern:

(1) Vielleicht sind die Äpfel zahlreich. (2) Wäre doch das Städtchen fleißig. (3) Vielleicht macht der Kaufmann Gewinn. (4) Wahrlich, Sauberkeit ist Pflicht. (5) Ich fand, dass der Skorpion tot

ist. (6) Der Regen blieb aus, aber die Wolken sind zahlreich.

(2)

Setze „inna" vor jeden der folgenden Sätze und versieh das Ende jedes Wortes darin mit den Vokalzeichen:

(1) Die Sterne sind leuchtend. (4) Die Mücken sind zahlreich.

(2) Der Schuh ist eng. (5) Der Winter naht.

(3) Das Auto ist schnell. (6) Das Wasser ist trüb.

(3)

Setze „laila" vor jeden der folgenden Sätze und versieh das Ende jedes Wortes darin mit den Vokalzeichen:

(1) Die Dirhams sind zahlreich. (4) Die Ferien sind nah.

(2) Die Straße ist breit. (5) Das Meer ist ruhig.

(3) Die Ente ist fett. (6) Der Verkäufer ist vertrauenswürdig.

(4)

Setze „la'alla" vor jeden der folgenden Sätze und versieh das Ende jedes Wortes darin mit den Vokalzeichen:

(1) Der Reisende kommt. (4) Der Schulranzen ist geordnet.

(2) Das Glas ist sauber. (5) Die Nachricht ist richtig.

(3) Die Geschichte ist köstlich. (6) Die Lektion ist leicht.

(5)

Setze in die Lücke jedes Satzes einen passenden Buchstaben und versieh das Ende der beiden Nomen danach mit den Vokalzeichen:

(1) Es freut mich ... das Ergebnis ist gut.

(2) Der Vater ist wohlerzogen ... der Junge ist hässlich.

(3) Der Wind ist stark ... das Wetter ist warm.

(4) Der Regen wurde heftig ... die Straße ist sauber.

(5) Ich wusste nicht ... der Schlüssel ist verloren.

(6) Es schmerzt mich ... das Mädchen ist krank.

(7) Ich habe gehört ... die Überschwemmung ist gewaltig.

(8) Der Träger berichtete ... der Zug hat Verspätung.

(9) Hat dich die Nachricht erreicht ... der Nil ist gestiegen.

(10) Der Garten ist schön ... der Gärtner ist nachlässig.

(6)

Vervollständige die folgenden Sätze, indem du das ausgelassene Prädikat (Chabar) in die Lücke setzt, und versieh dann die Wortenden mit den Vokalzeichen:

(1) Gewiss, der Löwe ... (5) Vielleicht der Verbrecher ...

(2) Das Buch ist nützlich, aber die Bilder ... (6) Wenn doch die Medizin ...

(3) Ich spürte, dass die Kälte ... (7) Es freut mich, dass das Fest ...

(4) Als ob die Katze ... (8) Als ob das Haus ...

(7)

Vervollständige die folgenden Sätze, indem du das ausgelassene Nomen in die Lücke setzt, und versieh dann die Wortenden mit den Vokalzeichen:

(1) Wenn doch ... verschlossen wäre. (5) Gewiss, ... ist fett.

(2) Du hast gelernt, dass ... beweglich ist. (6) Die Tinte ist gut, aber ... ist abgebrochen.

(3) Vielleicht ist ... ausgeglichen. (7) Wenn doch ... neu wäre.

(4) Als ob ... Silber wäre. (8) Als ob ... vernünftig wäre.

(8)

Verwende jeden der Buchstaben, die das Subjekt (Muḩtada') in den Akkusativ setzen und das Prädikat (Chabar) im Nominativ belassen, in je zwei Sätzen.

(9)

Übung im Satzbilden

Bilde sechs Sätze zur Beschreibung des „Elefanten“, sodass jeder Satz mit einem der Buchstaben beginnt, die das Subjekt in den Akkusativ setzen und das Prädikat im Nominativ belassen, und schöpfe dabei alle Buchstaben aus.

(10)

Übung in der grammatischen Analyse (I'rab)

(a) Muster:

(1) Wahrlich, Höflichkeit ist Pflicht. (2) Als ob die Pyramide ein Berg wäre.

„Inna“ – Partikel der Bekräftigung; „ka'anna“ – Partikel des Vergleichs.

„Al-adab“ – Nomen von „inna“, im Akkusativ; „al-haram“ – Nomen von „ka'anna“, im Akkusativ.

„Wadschib“ – Prädikat von „inna“, im Nominativ; „dschabal“ – Prädikat von „ka'anna“, im Nominativ.

(b) Analysiere die folgenden Sätze:

(1) Wahrlich, der Soldat ist tapfer. (4) Wenn doch die Sonne aufginge.

(2) Als ob das Wissen Licht wäre. (5) Der Lehrer erfuhr, dass der Schulleiter kommt.

(3) Vielleicht ist das Haus nah. (6) Die Datteln sind zahlreich, aber der Preis ist hoch.

Der Genitiv des Nomens

Die Beispiele:

(1) Der Regen fiel vom Himmel.

(2) Der Fisch kommt aus dem Meer.

* * *

(3) Das Heer eilte zum Feld.

(4) Das Vieh zog hin zum Acker.

* * *

(5) Der Soldat steigt vom Pferd.

(6) Die Angst weicht vom Kind.

* * *

(7) Das Holz treibt auf dem Wasser.

(8) Die Früchte fallen auf die Erde.

* * *

(9) Der Hund bellt im Garten.

(10) Der Verbrecher kam ins Gefängnis.

(11) Ich schälte das Obst mit dem Messer.

(12) Die Soldaten bekämpfen einander mit den Schwertern.

* * *

(13) Der Preis gehört dem Sieger.

(14) Ich habe ein Schloss für die Schatzkammer gekauft.

Die Untersuchung

Die letzten Wörter in allen vorangehenden Beispielen sind allesamt Nomen, und jedes dieser Nomen wird von einem Buchstaben angeführt: In der ersten Gruppe findest du sie von „min“ angeführt, in der zweiten Gruppe von „ila“, in der dritten Gruppe von „'an“, in der vierten Gruppe von „'ala“, in der fünften von „fi“, in der sechsten vom Buchstaben „Ba“ und in der siebten vom Buchstaben „Lam“.

Wenn wir das Ende jedes dieser Nomen betrachten, die von den vorgenannten Buchstaben angeführt werden, finden wir es im Genitiv, und es gibt keinen Grund für diesen Genitiv außer dem Hinzutreten dieser Buchstaben; deshalb werden sie Buchstaben des Genitivs (Präpositionen) genannt.

Die Regel

(22) Ein Nomen steht im Genitiv (madschrūr), wenn ihm einer der folgenden Genitivpartikeln (Präpositionen) vorausgeht: „min“ (von, aus), „ilā“ (zu, nach), „'an“ (von, über), „'alā“ (auf), „fī“ (in), die Partikel „bi“ (mit, durch, in) und die Partikel „li“ (für, zu).

Übungen

(1)

Bestimme in den folgenden Sätzen jede Präposition und setze die Vokalzeichen der Nomen, die jeweils auf sie folgen.

(1) Der Zimmermann zersägt das Holz mit der Säge.

(2) Ich sah den Vogel im Käfig.

(3) Der Zug legt die Strecke von Kairo nach Alexandria in drei Stunden und zwanzig Minuten zurück.

- (4) Der Garten hat zwei Tore, und an jedem Tor steht ein Wächter.
(5) Der Kranke verweigerte das Essen und hat nun nicht mehr die Kraft zu gehen.

(2)

Vervollständige jeden der folgenden Sätze, indem du an der leeren Stelle eine passende Präposition einsetzt:

- (1) Der Mann taucht ... das Wasser.
(2) Verzeih uns ... den Übeltäter.
(3) Wir hörten ... der Rede zu.
(4) Verlass dich nicht ... dich selbst.
(5) Ich kaufte einen Sattel ... das Pferd.
(6) Die Henne brütet ... die Eier.
(7) Der Blitz leuchtet ... den Himmel.
(8) Die Menschen verbreiteten sich ... die Straße.
(9) Der Reisende kehrte ... seine Heimat zurück.
(10) Ich stellte das Tintenfass ... die Tinte.

(3)

Vervollständige jeden der folgenden Sätze, indem du an der leeren Stelle ein passendes Nomen einsetzt, und setze dessen Endvokal.

- (1) Ich spitzte den Stift mit ...
(2) Der Lehrer wird gelobt wegen ...
(3) Der Verbrecher wird zu ... geführt.
(4) Der Regen fällt von ...
(5) Gold wird gewonnen aus ...
(6) Der Kluge hält sich fern von ...
(7) Schuhe werden hergestellt aus ...
(8) Das Mädchen blickt mit seinem Gesicht in ...
(9) Der Schmied fertigte Hufeisen für ...
(10) Der Herr zürnte auf ...
(11) Der Junge verbrannte seine Hand mit ...
(12) Wissen ist besser als ...

(4)

Bilde sieben Sätze, in denen jeweils eine der dir bekannten Präpositionen vorkommt, und schöpfe diese Präpositionen vollständig aus.

(5)

Verwende die folgenden Nomen in vollständigen Sätzen, sodass jedes von ihnen durch eine Präposition im Genitiv steht.

Der Stift – das Wasser – der Himmel – die Erde
das Haus – das Böse – der Ball – die Tür

(6)

Aufsatzübung

Beantworte die folgenden Fragen mit vollständigen Sätzen, sodass jede Antwort eine der dir bekannten Präpositionen enthält.

- (1) Wo ist dein Buch?
- (2) Wo wird der Sattel vom Pferd hingelegt?
- (3) Wann werden die Lampen angezündet?
- (4) Wohin reist du in den Sommerferien?
- (5) Wie wird Fisch gefangen?
- (6) Womit wird Holz geschnitten?
- (7) Wozu werden die Fenster des Zimmers geöffnet?
- (8) Woher wird Gold gewonnen?
- (9) Wovon hält sich der Kluge fern?

(7)

Übung zur Satzanalyse (i'rāb)

(a) Muster:

- (1) Der Abwesende kehrt in die Heimat zurück.
„Er kehrt zurück“ – Präsensverb, im Nominativ (marfū').
„Der Abwesende“ – Subjekt, im Nominativ.
„In“ (ilā) – Genitivpartikel (Präposition).
„Die Heimat“ – Nomen, durch „ilā“ im Genitiv.
- (2) Durch Wissen wird der Mensch zum Herrn.
„Durch“ (bi) – Genitivpartikel (Präposition).
„Das Wissen“ – Nomen, durch „bi“ im Genitiv.
„Er wird zum Herrn“ – Präsensverb, im Nominativ.
„Der Mensch“ – Subjekt, im Nominativ.

(b) Analysiere die folgenden Sätze:

- (1) Spiele nicht mit dem Feuer.
- (2) Die Sterne funkeln am Himmel.
- (3) Die Maus hat sich im Zimmer versteckt.
- (4) Der Junge ist vom Laufen müde geworden.

Das Attribut (an-naʿt)

Die Beispiele:

- (1) Dies ist ein nützliches Buch.
- (2) Ich las ein nützliches Buch.
- (3) Ich schaute in ein nützliches Buch.

- (1) Dies ist ein weiter Platz.
- (2) Ich sah einen weiten Platz.
- (3) Ich lief auf einem weiten Platz.

- (1) Die schöne Rose ist aufgeblüht.
- (2) Ich pflückte die schöne Rose.
- (3) Ich schaute auf die schöne Rose.

Die Untersuchung:

Jedes der drei Wörter „nützlich“, „weit“ und „schön“ beschreibt das Nomen, das vor ihm steht, das heißt, es weist auf eine Eigenschaft an ihm hin. Deshalb heißt es „Attribut“ (naʿt), und das Nomen vor ihm heißt „das Beschriebene“ (manʿūt).

Wenn du jedes Attribut dieser drei Gruppen betrachtest, findest du, dass es dem Beschriebenen im Nominativ, Akkusativ und Genitiv folgt. Das Wort „nützlich“ steht in den ersten drei Beispielen zuerst im Nominativ, dann im Akkusativ, dann im Genitiv, entsprechend dem vor ihm genannten Nomen; ebenso die beiden Wörter „weit“ und „schön“ in den übrigen Beispielen. Das gilt allgemein für jedes Wort, das das vor ihm Stehende näher beschreibt.

Hinweis: Die Seitenmarken oben enthalten am Schluss versehentlich zwei überzählige Kommentare. Hier die bereinigte Fassung der letzten Zeilen:
Das gilt allgemein für jedes Wort, das das vor ihm Stehende näher beschreibt.

Die Regeln:

- (23) Das Attribut (an-Naʿt) ist ein Wort, das auf eine Eigenschaft eines vorangehenden Nomens hinweist. Das beschriebene Nomen heißt „Beschriebenes“ (Manʿūt).
- (24) Das Attribut folgt dem Beschriebenen im Nominativ, im Akkusativ und im Genitiv.

Übungen

(1)

Setze an jeder leeren Stelle ein passendes Attribut ein und versieh seinen Endbuchstaben mit den Vokalzeichen:

- (1) Der ... Junge – sein Vater liebt ihn.
- (2) Ich bin auf einem ... Platz gelaufen ...
- (3) Lies viel in ... Büchern ...
- (4) Der ... Freund schadet seinem Gefährten.
- (5) Ein ... Feind ist besser als ein ... Freund ...
- (6) Trink kein ... Wasser ...
- (7) Der ... Schuh drückt den Fuß.
- (8) Ich besuchte an einem Vormittag einen ... Vorort ...
- (9) Das Kamel hat einen ... Hals ...
- (10) Sie wetteiferten in der ... Arbeit ...

(2)

Setze an der leeren Stelle ein passendes Beschriebenes ein und versieh seinen Endbuchstaben mit den Vokalzeichen:

- (1) Die Menschen lieben den gerechten ...
- (2) Im Garten ... blühend ...
- (3) Das viele ... schadet dem Magen.
- (4) Der Baum trägt ... reife ...
- (5) Der Pfau hat ... ein schönes ...
- (6) Ich legte das Bild in ... ein wunderbares ...
- (7) Ich erblickte auf dem Feld ... ein reißendes ...
- (8) Ich mag das Gehen auf ... überfülltem ...
- (9) Am Himmel ... leuchtend ...
- (10) Ich sehe in der Luft ... dichtes ...

(3)

Bilde mit den folgenden Wörtern Sätze und beschreibe sie dann mit passenden Attributen, wobei du den Endbuchstaben des Attributs und des Beschriebenen mit Vokalzeichen versiehst:

Fluss – Weg – Palme – Regen – Hagel – die Moschee – das Bauwerk – der Garten – der Himmel – das Meer – das Schiff – der Zug

(4)

Bilde Sätze, von denen jeder ein Nomen enthält, das mit einer der folgenden Eigenschaften beschrieben ist, und versieh dabei den Endbuchstaben des Attributs und des Beschriebenen mit

Vokalzeichen:

rau – frisch – reif – welk – leuchtend – reißend – prächtig – süß – sauber – entkernt

(5)

- (1) Bilde fünf Verbalsätze, in denen jeweils das Subjekt beschrieben ist.
- (2) Bilde fünf Verbalsätze, in denen jeweils das Objekt beschrieben ist.
- (3) Bilde fünf Nominalsätze, in denen jeweils das Subjekt beschrieben ist.
- (4) Bilde fünf Nominalsätze, in denen jeweils das Prädikat beschrieben ist.
- (5) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Nomen im Genitiv (mit Präposition) beschrieben ist.

(6) Übung im Aufsatzschreiben

Bilde sieben Verbalsätze, in denen das Wort „der Stier" jeweils mit einer passenden Eigenschaft beschrieben wird. Verwende diese Sätze dann, um einen kleinen Text über die Beschreibung des Stiers zu schreiben.

(7) Übung in der Satzanalyse (I'rāb)

(a) Muster:

(1) Der redliche Kaufmann gewann.

Gewann – Verb in der Vergangenheit

der Kaufmann – Subjekt im Nominativ

der redliche – Attribut im Nominativ

(2) Ali liest ein nützliches Buch.

liest – Verb in der Gegenwartsform, im Nominativ

Ali – Subjekt im Nominativ

ein Buch – Objekt im Akkusativ

nützliches – Attribut im Akkusativ

(b) Analysiere die folgenden Sätze:

(1) Vom Himmel fiel reichlicher Regen.

(2) Ali trägt einen weiten Schuh.

(3) Die Bienen vermehren sich in den fruchttragenden Gärten.

Zweiter Teil

Einteilung des Verbs in Verben mit gesundem Auslaut und Verben mit schwachem Auslaut

Die Beispiele

- 1) Alqā aṣ-ṣayyādu ṣabakatahu – Der Jäger warf sein Netz aus.
- 2) Da‘ā al-marīḍu aṭ-ṭabība – Der Kranke rief den Arzt.
- 3) Yalqā al-muṣī‘u g‘ azā’ahu – Der Übeltäter bekommt seine Strafe.
- 4) Sarwa ar-rag‘ulu – Der Mann war edelmütig.
- 5) Taṣfū as-samā‘u – Der Himmel klart auf.
- 6) Yadnū faṣlu š-šitā‘i – Die Winterzeit rückt näher.
- 7) Ḥaṣiya Muḥammadun rabbahu – Muhammad fürchtete seinen Herrn.
- 8) Abgā riḍā al-wālidayni – Ich erstrebe die Zufriedenheit der Eltern.
- 9) Yabnī al-bannā‘u masg‘idan – Der Maurer baut eine Moschee.

* * *

- 10) Aḏlama al-makānu – Der Ort wurde dunkel.
- 11) Ittaqada al-miṣbāḥu – Die Lampe entflammte.
- 12) Yastaḥimmu al-ḡilmānu – Die Knaben baden.

Die Untersuchung

Die Wörter alqā, da‘ā und yalqā in den ersten drei Beispielen sind allesamt Verben. Der letzte Buchstabe jedes dieser Verben ist ein Alif, weil er als Alif gesprochen wird. Maßgeblich ist hier die Aussprache, nicht die Schreibung. Diese Verben heißen Verben mit schwachem Auslaut.

Die Wörter sarwa, taṣfū und yadnū in den zweiten drei Beispielen sind allesamt Verben, und der letzte Buchstabe jedes von ihnen ist ein Waw. Auch sie heißen Verben mit schwachem Auslaut.

Die Wörter ḥaṣiya, abgā und yabnī in den dritten drei Beispielen sind allesamt Verben, und der letzte Buchstabe jedes von ihnen ist ein Ya. Auch sie heißen Verben mit schwachem Auslaut.

Die Wörter aḏlama, ittaqada und yastaḥimmu in den letzten drei Beispielen sind allesamt Verben, und der letzte Buchstabe jedes von ihnen ist weder ein Alif noch ein Waw noch ein Ya. Sie heißen Verben mit gesundem Auslaut.

Die Regeln

GELEHRTENAUSSAGE

(٢٥) الْفِعْلُ الْمُعْتَلُّ الْآخِرُ هُوَ مَا كَانَ آخِرُهُ أَلِفًا أَوْ وَاوًا أَوْ يَاءً ، وَتُسَمَّى هَذِهِ الْأَحْرُفُ الثَّلَاثَةُ بِأَحْرَفِ الْعِلَّةِ .

25) Das Verb mit schwachem Auslaut ist dasjenige, dessen letzter Buchstabe ein Alif, ein Waw oder ein Ya ist. Diese drei Buchstaben heißen die schwachen Buchstaben.

(٢٦) الْفِعْلُ الصَّحِيحُ الْآخِرُ هُوَ مَا لَمْ يَكُنْ آخِرُهُ حَرْفًا مِنْ أَحْرَفِ الْعِلَّةِ الثَّلَاثَةِ .

26) Das Verb mit gesundem Auslaut ist dasjenige, dessen letzter Buchstabe keiner der drei schwachen Buchstaben ist.

Übungen

(1)

Bestimme die Verben mit gesundem und mit schwachem Auslaut in der folgenden Textstelle:

Farid ging hinaus, um spazieren zu gehen und seinen Blick an den Schönheiten der Natur zu erfreuen. Da stieß er zufällig auf einen Bach, dessen Wasser floss, die Saaten bewässerte und die Luft erfrischte. Er sah Schafherden, die abends heimkehrten und morgens ausgingen, sicher, Gras weidend und Wasser trinkend. Und er sah Bäume, deren Früchte nahe herabhingen und die sich mit ihren Zweigen neigten. Da verweilte er eine Stunde bei ihnen, bis sich die Sonne dem Untergang zuneigte. Dann kehrte er um.

(2)

a) Mache jedes der folgenden Nomen zum Subjekt eines Verbs mit schwachem Auslaut.

Das Wasser. Der Wolf. Der Hengst. Der Mann. Das Kind. Das Kleinvieh.

b) Mache jedes der folgenden Nomen zum Objekt eines Verbs mit gesundem Auslaut.

Die Speise. Der Ball. Die Kanne. Die Tür. Das Gewand. Der Schuh.

(3)

1) Bilde drei Sätze, von denen jeder mit einem Vergangenheitsverb mit schwachem Auslaut auf Alif beginnt.

2) Dasselbe mit Auslaut auf Ya.

3) Bilde drei Sätze, in deren Mitte jeweils ein Vergangenheitsverb mit schwachem Auslaut auf Alif steht.

4) Dasselbe mit Auslaut auf Ya.

(4)

1) Bilde drei Sätze, von denen jeder mit einem Präsensverb mit schwachem Auslaut auf Alif beginnt.

2) Dasselbe mit Auslaut auf Waw.

3) Dasselbe mit Auslaut auf Ya.

4) Bilde drei Sätze, in deren Mitte jeweils ein Präsensverb mit schwachem Auslaut auf Alif steht.

5) Dasselbe mit Auslaut auf Waw.

6) Dasselbe mit Auslaut auf Ya.

(5)

- 1) Bilde drei Sätze, von denen jeder mit einem Vergangenheitsverb mit gesundem Auslaut beginnt.
- 2) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Befehlsverb mit gesundem Auslaut steht.
- 3) Dasselbe mit einem Präsensverb im Nominativ (marfūʿ) mit gesundem Auslaut.
- 4) Dasselbe mit einem Präsensverb im Akkusativ (maṣṣūb) mit gesundem Auslaut.
- 5) Dasselbe mit einem Präsensverb im Jussiv (maǧʿzūm) mit gesundem Auslaut.

(6)

Setze das Präsens jedes der folgenden Verben in einen sinnvollen Satz und erkläre, ob es einen schwachen Auslaut auf Alif, auf Waw oder auf Ya hat:

daʿā, ṣafā, raḍiya, saʿā, hadā, saqā, ʿamiya.

(7)

Setze die Vergangenheit jedes der folgenden Verben in einen sinnvollen Satz und erkläre, ob es einen schwachen Auslaut auf Alif oder auf Ya hat:

yaqdī, yabqā – yashū, yunādī, yartaqī, yaqtanī.

Das Unveränderliche und das Flektierte

Die Beispiele

- 1) Aina manzilu-ka? – Wo ist dein Haus?
- 2) Aina taḍhabu? – Wohin gehst du?
- 3) Ilā aina tasīru? – Wohin gehst du?
* * *
- 4) Ḍabaḥa al-ǧʿazzāru šātan – Der Metzger schlachtete ein Schaf.
- 5) Al-ǧʿazzāru ḍabaḥa šātan – Der Metzger, er schlachtete ein Schaf.
- 6) Hal ḍabaḥa al-ǧʿazzāru šātan? – Hat der Metzger ein Schaf geschlachtet?
* * *
- 7) Min ayyi makānin ǧʿiʿta? – Von welchem Ort bist du gekommen?
- 8) Ǧʿiʿtu min manzilī – Ich bin von meinem Haus gekommen.
- 9) Aḥaḍtu min abī nuqūdan – Ich habe von meinem Vater Geld genommen.
- 10) Al-quṭnu ʿimādu aṭ-ṭarwati fī Miṣra – Die Baumwolle ist die Säule des Reichtums in Ägypten.
- 11) Ǧʿanā al-fallāḥu al-quṭna – Der Bauer erntete die Baumwolle.
- 12) Tuṣnaʿu al-malābisu mina l-quṭni – Kleider werden aus Baumwolle hergestellt.
* * *
- 13) Ḍabulati al-wardatu – Die Rose ist verwelkt.
- 14) Šamimtu al-wardata – Ich habe an der Rose gerochen.
- 15) Naḏartu ilā l-wardati – Ich habe die Rose angeschaut.

- 16) Yuṭmiru al-bustānu – Der Garten trägt Früchte.
 17) Lan yuṭmira al-bustānu – Der Garten wird keine Früchte tragen.
 18) Al-bustānu lam yuṭmir – Der Garten hat keine Früchte getragen.

Die Untersuchung

Wenn du die Wörter aina, ḡabaḥa und min in den Beispielen des ersten Teils betrachtest, wirst du feststellen, dass der letzte Buchstabe jedes dieser Wörter in ein und demselben Zustand fest bleibt. Er ändert sich nicht, wie sehr auch die Stellung des Wortes im Satz wechselt.

Der letzte Buchstabe der beiden Wörter aina und ḡabaḥa ist in den vorangehenden Beispielen und in anderen stets untrennbar mit dem Faḥa verbunden. Der letzte Buchstabe von „min“ ist in den vorangehenden Beispielen und ebenso in anderen stets untrennbar mit dem Sukūn verbunden.

Zu den Wörtern, deren Ende in einem einzigen Zustand fest bleibt, gehören alle Partikeln. Dasselbe gilt ausnahmslos für die Vergangenheitsverben und die Befehlsverben.

Wenn du dagegen die Wörter al-quṭn, al-warda und yuṭmir in den Beispielen des zweiten Teils betrachtest, wirst du feststellen, dass sich das Ende jedes dieser Wörter von Zustand zu Zustand ändert, je nachdem, wo das Wort im Satz steht. Bei den beiden Wörtern al-quṭn und al-warda hat sich das Ende in den vorangehenden Beispielen vom Nominativ zum Akkusativ und dann zum Genitiv verändert. Das Ende des Wortes yuṭmir hat sich in den vorangehenden Beispielen ebenfalls vom Nominativ zum Akkusativ und dann zum Jussiv verändert.

Die Regeln

GELEHRTENAUSSAGE

(٢٧) الْكَلِمَاتُ تَنْقَسِمُ قِسْمَيْنِ : مَا يَثْبُتُ آخِرُهُ عَلَى حَالٍ وَاحِدَةٍ فِي جَمِيعِ التَّرَاكِيِبِ وَيُسَمَّى مَبْنِيًّا ، وَمَا يَتَغَيَّرُ آخِرُهُ وَيُسَمَّى مُعْرَبًا .

27) Die Wörter teilen sich in zwei Arten: solche, deren Ende in allen Satzgefügen in ein und demselben Zustand fest bleibt – sie heißen unveränderlich (mabnī) –, und solche, deren Ende sich ändert – sie heißen flektiert (mu‘rab).

GELEHRTENAUSSAGE

(٢٨) الْحُرُوفُ كُلُّهَا مَبْنِيَّةٌ ، وَكَذَلِكَ جَمِيعُ الْأَفْعَالِ الْمَاضِيَةِ ، وَجَمِيعُ أَفْعَالِ الْأَمْرِ .

28) Die Partikeln sind allesamt unveränderlich, ebenso alle Vergangenheitsverben und alle Befehlsverben.

Übungen

(1)

Warum ist das Wort „ad-Darrāg ʿa“ (das Fahrrad) in den folgenden Sätzen muʿrab (veränderlich), das Wort „man“ (wer, der) dagegen mabnī (unveränderlich)?

- (1) Das Fahrrad ist schnell (ad-darrāg ʿatu musriʿa).
- (2) Er fuhr auf dem Fahrrad (rakiba ʿalā d-darrāg ʿati).
- (3) Der Junge freute sich über das Fahrrad (fariḥa l-waladu bi-d-darrāg ʿati).
- (4) Es kam, wen du gerufen hast (g ʿāʾa man nādaytahu).
- (5) Ich liebe den, der mich unterrichtet (uḥibbu man yuʿallimunī).
- (6) Der Preis gehört dem, der vorkommt (al-g ʿāʾizatu li-man yastabiqu).

(2)

Wie weist du auf praktische Weise nach, dass die folgenden Wörter muʿrab sind?

Der Himmel (as-samāʾ). Die Lampe (al-miṣbāḥ). Der Stift (al-qalam). Er schreibt (yaktubu). Er sät (yazraʿu). Er versteht (yafhamu).

(3)

Wie weist du auf praktische Weise nach, dass die folgenden Wörter mabnī sind?

Wie (kayfa). Von (ʿan). Vielleicht (laʿalla). Er schrieb (kataba). Er siegte (intaṣara). Öffne! (iftaḥ).

Die Arten des Bināʾ (der Unveränderlichkeit)

Die Beispiele:

- (1) Wie viele Pferde sind auf dem Platz?
- (2) Für wie viel hast du deine Uhr gekauft?
- (3) Wie viel versprichst du und hältst es nicht?
- (4) Hat sich das Wetter gemäßigt?
- (5) Hat sich das Wetter etwa gemäßigt?
- (6) Das Wetter hat sich gemäßigt.
- (7) Halte an, wo du bist!
- (8) Geh, wohin du willst!
- (9) Du wohnst dort, wo die Luft gut ist.
- (10) Gestern war die Hitze sehr stark.
- (11) Ich habe gestern die Pyramiden besucht.
- (12) Ich bin gestern zur Zitadelle gegangen.

Die Untersuchung:

Aus dem Vorangegangenen wissen wir, dass das Mabnī dasjenige ist, dessen Ende in allen Satzgefügen einen einzigen Zustand beibehält. Hier wollen wir die Zustände kennenlernen, die den Wortenden der Mabniyyāt (der unveränderlichen Wörter) anhaften. Wir sagen also:

Die Wörter „kam“ (wie viel), „iʿtadala“ (es mäßigte sich), „ḥaythu“ (wo) und „amsi“ (gestern) sind in den obigen Beispielen allesamt mabnī, weil ihre Endungen stets dieselben Zustände beibehalten und sich nicht ändern, wie sehr sich auch die Satzgefüge ändern.

Das Ende von „kam“ behält das Sukūn (die Vokallostigkeit) bei; deshalb sagt man, es sei auf dem Sukūn gebaut. Das Ende von „iʿtadala“ behält die Faṭḥa bei; deshalb sagt man, es sei auf der Faṭḥa gebaut. Das Ende von „ḥaythu“ behält die Ḍamma bei; deshalb sagt man, es sei auf der Ḍamma gebaut.

Das Ende von „amsi“ behält die Kasra bei; deshalb sagt man, es sei auf der Kasra gebaut.

Wenn wir die Endungen der unveränderlichen Wörter untersuchen, finden wir keine anderen Zustände als diese vier.

Es gibt keine besonderen Regeln, mit denen man die Zustände der Endungen der unveränderlichen Wörter erkennt; maßgeblich ist dafür vielmehr die Überlieferung aus den zuverlässigen Werken der Sprachlehre.

Die Regeln:

(29) Die Zustände, die den Endungen der unveränderlichen Wörter anhaften, sind vier: das Sukūn, die Faṭḥa, die Ḍamma und die Kasra. Sie heißen „die Arten des Binā“.

(30) Die Wörter, deren Endungen das Sukūn, die Faṭḥa, die Ḍamma oder die Kasra anhaftet, nennt man „auf dem Sukūn, der Faṭḥa, der Ḍamma oder der Kasra gebaut“.

Übungen

(1)

Bestimme in den folgenden Sätzen die Wörter, die auf dem Sukūn gebaut sind, die auf der Faṭḥa gebauten, die auf der Ḍamma gebauten und die auf der Kasra gebauten:

- (1) Der Mensch kann nicht allein leben.
- (2) Der Kranke ruhte sich aus und schlief ruhig.
- (3) Wenn ein Mensch einen Kranken besucht, muss er den Besuch kurz halten.
- (4) Wir lieben die Heimat und arbeiten daran, das Ansehen des Landes zu heben.

(2)

Setze jedes der folgenden unveränderlichen Nomen in drei Sätze, und zwar so, dass es im ersten Satz Subjekt (fāʿil) ist, im zweiten Objekt (mafʿūl biḥī) und im dritten von einer Präposition

eingeleitet wird:

dieser (hādhā) – der, welcher (alladhī) – diese (hā'ulā'i) – die, welche (alladhīna)

(3)

- (1) Bilde je zwei Sätze, in denen jeweils ein auf dem Sukūn gebautes Verb vorkommt.
- (2) Ebenso: ein auf der Fathā gebautes Verb.
- (3) Ebenso: eine auf dem Sukūn gebaute Partikel.
- (4) Ebenso: eine auf der Fathā gebaute Partikel.
- (5) Ebenso: eine auf der Kasra gebaute Partikel.

Die Arten des I'rāb (der Flexion)

Die Beispiele:

- (1) Der Vogel kreist (aṭ-ṭā'iru yaḥūmu).
- (2) Das Wasser ist süß (al-mā'u 'adhbun).
- (3) Das Pferd ist störrisch (al-ḥiṣānu g'āmiḥun).
- (1) Ali zündet die Lampe an (yūqidu 'Aliyyun l-miṣbāḥa).
- (2) Die Soldaten rücken vor (taẓḥafu l-g'unūdu).
- (3) Die Bäume treiben Blätter (tūraqu l-aṣg'āru).

* * *

- (4) Ich sah den Vogel kreisen (ra'aytu ṭ-ṭā'ira yaḥūmu).
- (5) Ich trank süßes Wasser (ṣaribtu l-mā'a 'adhbun).
- (6) Der Reiter zähmte das Pferd (dhallala l-fārisu l-ḥiṣāna).
- (4) Ali wird die Lampe nicht anzünden (lan yūqida 'Aliyyun l-miṣbāḥa).
- (5) Die Soldaten werden nicht vorrücken (lan taẓḥafa l-g'unūdu).
- (6) Die Bäume werden keine Blätter treiben (lan tūraqa l-aṣg'āru).

* * *

- (7) Ich blickte auf den kreisenden Vogel (naẓartu ilā ṭ-ṭā'iri yaḥūmu).
- (8) Der Fisch lebt im Wasser (ya'īšu s-samaku fī l-mā'i).
- (9) Der Reiter stieg vom Pferd (nazala l-fārisu 'ani l-ḥiṣāni).
- (7) Ali hat die Lampe nicht angezündet (lam yūqid 'Aliyyun l-miṣbāḥa).
- (8) Mein Soldat ist nicht vorgerückt (lam yazḥaf g'undiyyī).
- (9) Ein Baum hat keine Blätter getrieben (lam tūraq ṣag'aratun).

Die Untersuchung:

Der Vogel, das Wasser und das Pferd sind in den Beispielen des ersten Teils allesamt Nomen. In den ersten drei Beispielen dieses Teils stehen sie im Nominativ (marfūʿ), weil sie Subjekte (mubtadaʿāt) sind. Was auf ihren Nominativ hinweist, ist das Vorhandensein der Ḍamma am Ende eines jeden von ihnen. In den zweiten drei Beispielen stehen sie im Akkusativ (manṣūb), weil jedes von ihnen Objekt (mafūl biḥī) ist; und was auf ihren Akkusativ hinweist, ist das Vorhandensein der Faṭḥa am Ende eines jeden von ihnen. In den dritten drei Beispielen stehen sie im Genitiv (magʿrūr), weil jedem von ihnen eine Präposition vorangeht; und was auf ihren Genitiv hinweist, ist das Vorhandensein der Kasra am Ende eines jeden von ihnen. So sehen wir, dass sich die Endungen dieser Nomen vom Nominativ zum Akkusativ und dann zum Genitiv verändert haben. Folglich müssen sie muʿrab sein.

Die Wörter „yūqidu“ (er zündet an), „tazḥafu“ (sie rücken vor) und „tūraqu“ (sie treiben Blätter) in den Beispielen des zweiten Teils sind Präsensverben (afʿāl muḍāriʿa). In den ersten drei Beispielen dieses Teils stehen sie im Indikativ (marfūʿ), weil sie frei von Akkusativ- und Jussivpartikeln sind; und was auf ihren Indikativ hinweist, ist das Vorhandensein der Ḍamma am Ende eines jeden von ihnen. In den zweiten drei Beispielen stehen sie im Subjunktiv (manṣūb), weil „lan“ (nicht, nie) vor sie getreten ist; und was auf ihren Subjunktiv hinweist, ist das Vorhandensein der Faṭḥa am Ende eines jeden von ihnen. In den letzten drei Beispielen stehen sie im Jussiv (magʿzūm), weil eine Partikel des Jussivs vor sie getreten ist; und was auf ihren Jussiv hinweist, ist das Vorhandensein des Sukūn an ihren Endungen. So sehen wir, dass sich die Endungen dieser Verben vom Indikativ zum Subjunktiv und dann zum Jussiv verändert haben. Folglich müssen sie muʿrab sein.

Die Regeln:

(31) Die Zustände, die den Endungen der veränderlichen (muʿrab) Wörter widerfahren, sind vier: der Nominativ bzw. Indikativ (rafʿ), der Akkusativ bzw. Subjunktiv (naṣb), der Genitiv (gʿarr) und der Jussiv (gʿazm). Sie heißen „die Arten des Iʿrāb“.

32) Die ursprünglichen Zeichen der Flexion (Iʿrāb) sind vier: die Damma, die Fatha, die Kasra und das Sukūn. Stellvertretend für sie treten andere Zeichen ein, die an ihrer Stelle genannt werden.

33) Nominativ und Akkusativ sind den Nomen und den Verben gemeinsam. Der Genitiv ist den Nomen vorbehalten, so wie der Jussiv den Verben vorbehalten ist.

Übungen

(1)

Bestimme die flektierten Wörter in den beiden folgenden Sätzen und setze die Endvokalisierung jedes einzelnen Wortes:

- (1) Der Mensch muss bei der Kleidung die Jahreszeiten berücksichtigen. Es ist daher gut für ihn, im Sommer Baumwolle zu tragen und im Winter Wolle.
- (2) Der Scherz zieht Hass an und zerstört die Brüderlichkeit. Meide ihn daher, außer wenn er nur gering ist; denn dann erquickt er den Geist und verleiht ihm Frische.

(2)

- (1) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Nominativ steht, und zwar als Subjekt (Fā'il).
- (2) Ebenso drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Nominativ steht, und zwar als Subjekt des Nominalsatzes (Mubtada').
- (3) Ebenso drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Nominativ steht, und zwar als Ism von „kāna“.
- (4) Ebenso drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Nominativ steht, und zwar als Chabar von „inna“.

(3)

- (1) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Akkusativ steht, und zwar als direktes Objekt (Ma'fūl bihi).
- (2) Ebenso drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Akkusativ steht, und zwar als Chabar von „aṣbaḥa“.
- (3) Ebenso drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Akkusativ steht, und zwar als Ism von „inna“.
- (4) Ebenso drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Nomen im Genitiv steht, und zwar durch eine Genitivpartikel.

(4)

Setze jedes der folgenden Nomen in drei Sätze, und zwar so, dass es einmal im Nominativ, einmal im Akkusativ und einmal im Genitiv steht:

Der Zug. Das Kamel. Das Buch. Der Apfel. Eine Tür. Ein Schlüssel.

(5)

Setze jedes der folgenden Verben in drei Sätze, und zwar so, dass es einmal im Indikativ, einmal im Subjunktiv und einmal im Jussiv steht:

Er schreibt. Er öffnet. Er reinigt. Er arbeitet. Er gewinnt/entnimmt. Er lernt.

(6)

Nenne in dem folgenden Text die flektierten Wörter, in die der Jussiv nicht eintreten kann, und wähle die heraus, in die der Genitiv nicht eintreten kann.

Der Mensch muss sich nach Kräften bemühen, das Ansehen seiner Heimat zu erhöhen, und darauf hinarbeiten, was seinen Bewohnern Glück bringt. Das wird ihm nur gelingen, indem er den Gemeinnutzen dem Eigennutz voranstellt.

(7)

Nenne fünf Sätze, von denen jeder einen der Nutzen des Nils enthält; erkläre dann, welche flektierten Wörter in den ersten beiden Sätzen vorkommen, und die Zeichen ihrer Flexion.

(8)

a – Muster:

Die Hitze nimmt im Sommer zu.

„yaštaddu“ (nimmt zu) – ein Präsensverb im Indikativ, mit Damma.

„al-ḥarr“ (die Hitze) – ein Subjekt im Nominativ, mit Damma.

„fi“ (in) – eine Genitivpartikel, unveränderlich auf Sukūn.

„aṣ-ṣayf“ (der Sommer) – im Genitiv durch „fi“, und das Zeichen seines Genitivs ist die Kasra.

b – Bestimme die Satzteile der folgenden Sätze:

(1) Ali erreichte den Zug nicht.

(2) Der Arzt kam ins Haus.

(3) Das Feuer brennt im Brennholz.

Zustände der Bauweise des Perfekts

Die Beispiele:

1) Die Kälte wurde stärker.

2) Der Staub wirbelte auf.

3) Der Regen fiel.

4) Die Jungen spielten.

5) Die Männer reisten.

6) Die Arbeiter wurden müde.

7) Ich öffnete die Tür.

8) Ich fing den Ball auf.

9) Ich nahm einen Preis entgegen.

10) Du hast in deinen Worten die Wahrheit gesagt.

11) Du warst in deinem Urteil gerecht.

12) Du hast den Menschen Gutes getan.

- 13) Die Mädchen haben das Weben gelernt.
- 14) Die Mütter haben ihre Kinder gespeist.
- 15) Die Mädchen haben den Tisch gedeckt.

- 16) Wir gingen hinaus auf die Felder.
- 17) Wir atmeten die reine Luft ein.
- 18) Wir pflückten die Blumen.

Die Untersuchung:

Wenn wir die vorstehenden Beispiele betrachten, sehen wir, dass jedes Beispiel darin ein Perfektverb enthält. Wir haben bereits in einer früheren Lektion erfahren, dass die Perfektverben allesamt unveränderlich (mabnī) sind.

Die Verben in diesen Beispielen sind also unveränderlich. Wir wollen in dieser Lektion die Zustände ihrer Bauweise kennenlernen.

Deshalb betrachten wir die ersten drei Beispiele. Wir sehen die Perfektverben darin – es sind „ištadda“, „tāra“ und „nazala“ –, an deren Ende nichts angefügt ist, und wir sehen, dass ihr Ende die Fatha trägt. Würden wir das Perfektverb, an dessen Ende nichts angefügt ist, in beliebigen Satzgefügen verfolgen, so fänden wir sein Ende stets mit Fatha. Daher können wir sagen: Das Perfekt ist in diesem Fall auf der Fatha unveränderlich.

Betrachten wir die drei zweiten Beispiele, so sehen wir, dass an die Verben „la‘ibū“, „sāfarū“ und „ta‘ibū“ am Ende jeweils ein Wāw angefügt ist, das anzeigt, dass die Handlung von einer Gruppe männlicher Personen ausgeht, und wir sehen, dass dieses Ende die Damma trägt. Würden wir jedes Perfektverb verfolgen, an das das Wāw der Gruppe angefügt ist, so fänden wir sein Ende mit Damma. Daraus erkennen wir: Das Perfekt ist auf der Damma unveränderlich, wenn es in dieser Form auftritt.

Wenn wir die Perfektverben in den übrigen Beispielen betrachten, sehen wir, dass an sie einmal ein vokalisiertes Tā’ angefügt ist, einmal ein Nūn, das eine Gruppe weiblicher Personen anzeigt und „Nūn der Frauen“ genannt wird, und ein andermal das Wort „nā“, das den Handelnden anzeigt. Wir sehen, dass das Ende jedes dieser Verben ein Sukūn trägt. Würden wir alle Perfektverben verfolgen, an deren Ende das vokalisierte Tā’, das Nūn der Frauen oder das „nā“, das den Handelnden anzeigt, angefügt ist, so fänden wir ihr Ende mit Sukūn. Daraus erkennen wir: Das Perfekt ist in diesen Fällen auf dem Sukūn unveränderlich.

Die Regel:

34) Das Perfektverb ist auf der Fatha unveränderlich, außer wenn das Wāw der Gruppe an es angefügt ist; dann ist es auf der Damma unveränderlich. Oder wenn das vokalisierte Tā’, das Nūn der Frauen oder „nā“, das den Handelnden anzeigt, an es angefügt ist; dann ist es auf dem Sukūn unveränderlich.

Übungen

(1)

Bestimme in dem folgenden Text die Perfektverben, die auf der Fatha unveränderlich sind, die auf der Damma unveränderlich sind und die auf dem Sukūn unveränderlich sind, und nenne den Grund dafür:

Ich verließ das Haus am Nachmittag, da begegneten mir auf der Straße drei Jungen, die ich kannte und die mich kannten. Ich schlug ihnen vor, den Tiergarten zu besuchen. Sie nahmen den Gedanken an und freuten sich darüber. Dann gingen wir alle zusammen dorthin, betraten ihn und sahen, was darin ist: Arten von Vögeln und Gattungen von Tieren. Nach zwei Stunden, die wir dort verbrachten, kehrte jeder von uns zu seiner Familie zurück, erfüllt von Frische und Freude.

(2)

Setze jedes der folgenden Verben in einen sinnvollen Satz, und zwar so, dass es einmal auf der Fatha unveränderlich ist, einmal auf der Damma und einmal auf dem Sukūn:

Er pries/schwamm. Er ertrank. Er fragte nach. Er versammelte sich. Er wurde getäuscht.

(3)

- (1) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit auf der Fatha gebaut ist.
- (2) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit auf der Damma gebaut ist.
- (3) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit auf dem Sukun gebaut ist.

(4)

- (1) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit mit dem Waw der Gruppe verbunden ist.
- (2) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit mit dem vokalisierten Ta verbunden ist.
- (3) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit mit dem Nun der Frauen verbunden ist.
- (4) Bilde drei Sätze, in denen jeweils ein Verb der Vergangenheit mit „nā" verbunden ist, das auf den Handelnden verweist.

(5)

A – Muster:

„Wir lasen das Buch" (qara'nā l-kitāb).

„qara'nā" – ein Verb der Vergangenheit, auf dem Sukun gebaut; „nā" ist das Subjekt, ebenfalls auf dem Sukun gebaut.

„al-kitāb" – Objekt, im Akkusativ mit der Fatha.

B – Analysiere grammatisch, was folgt:

- (1) „Ich roch an den Rosen" (schammamtu l-warda).
- (2) „Wir schwammen im Fluss" (sabahñā fī n-nahr).

Die Zustände des Baus des Imperativs

Die Beispiele:

- 1) Reinige deine Zähne nach dem Essen.
- 2) Lass dir Zeit auf deinem Weg.
- 3) Höre auf den Rat des Arztes.
- * * *
- 4) Wacht früh auf (an Frauen gerichtet).
- 5) Beherrscht die Kunst des Kochens (an Frauen gerichtet).
- 6) Erzieht eure Kinder gut (an Frauen gerichtet).
- * * *
- 7) Meide ja übermäßiges Scherzen.
- 8) Verkehre ja in Güte mit deinen Brüdern.
- 9) Geht ja hinaus auf die Felder (an Frauen gerichtet).
- * * *
- 10) Halte ja die Treue zum Freund.
- 11) Sei ja gut zu den Menschen.
- 12) Zünde ja deine Lampe an.
- 13) Wirf das Netz aus, Fischer!
- 14) Rufe den Arzt.
- 15) Bemühe dich um Wahrhaftigkeit in dem, was du sagst.
- 16) Öffnet beide die Fenster des Zimmers.
- 17) Ehrt beide eure Gäste.
- 18) Schüttelt beide den Lotosbaum.
- 19) Sammelt die Früchte des Gartens.
- 20) Badet im Fluss.
- 21) Geht hinaus auf die Felder.
- 22) Ordne die Möbel des Zimmers (an eine Frau gerichtet).
- 23) Schließe die Haustür (an eine Frau gerichtet).
- 24) Lerne deine Lektion auswendig (an eine Frau gerichtet).

Die Untersuchung:

Wir haben bereits erfahren, dass alle Verben des Imperativs gebaut (unveränderlich) sind. In dieser Lektion aber wollen wir die Zustände ihres Baus kennenlernen.

Deshalb betrachten wir die ersten sechs Beispiele. Wir sehen, dass die Imperativverben in den ersten dreien auf einen gesunden Konsonanten enden und nichts mit ihnen verbunden ist; in den folgenden dreien sehen wir sie mit dem Nun der Frauen verbunden. Betrachten wir die

Endungen dieser sechs Verben, so finden wir sie alle auf dem Sukun. Ebenso verhält es sich am Ende jedes Verbs, das in einer der beiden genannten Formen auftritt. Daraus erkennen wir, dass das Imperativverb in diesen beiden Fällen auf dem Sukun gebaut ist.

Betrachten wir die zweiten sechs Beispiele, so finden wir, dass an das Ende der Imperativverben jeweils ein Nun angefügt ist, das die Verstärkung und Bekräftigung der Handlung anzeigt; dieses Nun heißt das Nun der Bekräftigung. Es ist entweder geschärft (mit Verdoppelung) oder leicht, wie du es in den Beispielen siehst. Wenn wir die Endungen der Imperativverben in diesen sechs Beispielen genau betrachten, finden wir sie auf der Fatha; genauso verhält es sich bei allen Imperativverben, die mit diesem Nun verbunden sind. Daraus erkennen wir, dass das Imperativverb in diesem Fall auf der Fatha gebaut ist.

Betrachten wir die Imperativverben in den drei folgenden Beispielen, nämlich „wirf“, „rufe“ und „bemühe dich“, so finden wir, dass bei jedem von ihnen am Ende ein Schwachbuchstabe weggefallen ist – der Beweis dafür ist, dass dieser Buchstabe in der Vergangenheits- und der Präsensform erscheint: In ihren Vergangenheitsformen heißt es „er warf“, „er rief“ und „er bemühte sich“, und in ihren Präsensformen „er wirft“, „er ruft“ und „er bemüht sich“. Es sind also Imperativverben mit schwachem Ende. Verfolgen wir alle Imperativverben dieser Art, so finden wir, dass auch ihr Ende weggefallen ist.

Fragen wir nach dem Grund dieses Wegfalls, so finden wir keinen anderen Grund als den Bau. Daraus folgern wir, dass das Imperativverb in Beispielen wie diesen auf dem Wegfall des Schwachbuchstabens gebaut ist.

Betrachten wir die Imperativverben in den übrigen Beispielen, so sehen wir, dass sie einmal mit einem Alif verbunden sind, das auf zwei Personen verweist, einmal mit einem Waw, das auf eine Gruppe von Männern verweist, und ein andermal mit einem Ya, das auf eine einzelne angesprochene Frau verweist. Gehen wir auf die Präsensformen jedes dieser Verben zurück, so sehen wir bei ihm ein Nun; so sagt man: „sie beide öffnen“, „sie sammeln“ und „du ordnest“. Dieses Nun aber findet sich bei den Imperativverben, die mit dem Alif, dem Waw oder dem Ya verbunden sind, nicht. Deshalb sagt man, das Imperativverb sei in diesen drei Fällen auf dem Wegfall des Nun gebaut.

Die Regel:

36) Das Imperativverb wird auf dem Sukun gebaut, wenn es auf einen gesunden Konsonanten endet und nichts mit ihm verbunden ist; ebenso, wenn das Nun der Frauen mit ihm verbunden ist.

Es wird auf der Fatha gebaut, wenn das Nun der Bekräftigung mit ihm verbunden ist.

Es wird auf dem Wegfall des Schwachbuchstabens gebaut, wenn sein Ende schwach ist.

Und es wird auf dem Wegfall des Nun gebaut, wenn das Alif der Zwei, das Waw der Gruppe oder das Ya der angesprochenen Frau mit ihm verbunden ist.

Übungen

(1)

Bestimme im folgenden Text die Imperativverben, die auf dem Sukun gebaut sind, jene, die auf der Fatha gebaut sind, und jene, die auf dem Wegfall des Endes gebaut sind, und nenne in jedem Fall den Grund.

Wenn dich ein Freund besucht, dann empfangen ihn mit Frohsinn, sei überaus großzügig in seiner Ehrung, höre auf seine Rede und lass ihn spüren, als wäre er in seinem Haus und bei seiner Familie. Und wenn er gehen will, dann geleite ihn zur Tür, danke ihm für seinen Besuch und hoffe, dass er dich bei nächster Gelegenheit wieder besucht.

(2)

Bilde von jedem der folgenden Verben der Vergangenheit den Imperativ, und zwar so, dass er einmal auf dem Sukun, einmal auf der Fatha und einmal auf dem Wegfall des Nun gebaut ist.

kataba (schrieb), fahima (verstand), idschtahada (strengte sich an), istafhama (fragte nach).

(3)

Bilde die Imperativverben von den folgenden Präsensverben, wobei du das beibehältst, was mit ihnen verbunden ist, falls etwas mit ihnen verbunden ist, und nenne, worauf jedes Imperativverb, das du bildest, gebaut ist:

yahtadī (er ist rechtgeleitet), yadschlisān (sie beide sitzen), yaschrabūn (sie trinken), tanāmīna (du schläfst), ya'abna (sie spielen, Frauen), yaktub (er schreibt).

(4)

Wandle den folgenden Satz in die Anrede an zwei Personen um, dann in die Anrede an eine Gruppe von Männern, dann in die Anrede an eine einzelne Frau. Und nenne in jedem Fall die Art des Baus seiner beiden Verben.

Höre auf den Rat des Arztes und handle danach.

(5)

(1) Bringe drei Sätze, von denen jeder mit einem auf dem Sukun gebauten Imperativverb beginnt.

(2) Bringe drei Sätze, von denen jeder mit einem auf der Fatha gebauten Imperativverb beginnt.

(3) Bringe drei Sätze, von denen jeder mit einem auf dem Wegfall des Alif gebauten Imperativverb beginnt.

(4) ... auf dem Wegfall des Waw ...

(5) ... auf dem Wegfall des Ya ...

(6) ... auf dem Wegfall des Nun ...

(6)

- (1) Bringe drei Sätze, in denen du eine Dienerin zu drei Arbeiten anweist, die das Esszimmer betreffen.
- (2) Bringe drei Sätze, in denen du deine beiden Brüder zu drei Dingen anweist, durch die der Körper Gesundheit erlangt.
- (3) Bringe drei Sätze, in denen du deine Freunde zu drei Dingen anweist, durch die sie die Zufriedenheit ihrer Väter erlangen.

(7)

A – Muster:

(1) *Urg ũ l-ḥayra* – „Hoffe auf das Gute.“

Urg ũ – Befehlsverb, gebaut auf dem Wegfall des Wāw.

al-ḥayra – Objekt, im Akkusativ mit Fatha.

(2) *Intabihū li-d-darsi* – „Gebt im Unterricht Acht.“

Intabihū – Befehlsverb, gebaut auf dem Wegfall des Nūn; das Wāw ist das Subjekt, gebaut auf dem Sukūn.

li-d-darsi – das Lām ist eine Genitivpartikel, gebaut auf der Kasra; *ad-darsi* steht durch das Lām im Genitiv, und das Zeichen seines Genitivs ist die Kasra.

B – Analysiere die folgenden Sätze grammatisch:

Ishtaṭ al-g ũ awād.

Ighsilna l-malābis. – „Wascht (ihr Frauen) die Kleider.“

Aṭʿimā l-fuqarāʾ. – „Speist (ihr beiden) die Armen.“

Iqṭifanna l-azhār. – „Pflücke (du Frau) ja die Blumen.“

Die Zustände des Aufbaus der Imperfektverben

Die Beispiele:

- 1) *La-astamiʿanna n-naṣīḥata.* – „Ich werde dem Rat gewiss zuhören.“
- 2) *La-yadhabanna l-ḡilmānu.* – „Die Jungen werden gewiss gehen.“
- 3) *A-lā tastarīḥanna yā saʿīdu.* – „Willst du dich nicht ausruhen, Saʿīd?“
- 4) *A-lā tarḥamanna ḥādā l-miskīna.* – „Willst du dich nicht dieses Armen erbarmen?“
- 5) *aṭ-ṭālibātu yastamiʿna n-naṣīḥata.* – „Die Schülerinnen hören dem Rat zu.“
- 6) *an-nisāʾu yadhabna.* – „Die Frauen gehen.“
- 7) *A-lā tastarḥna yā fatayātu.* – „Wollt ihr euch nicht ausruhen, ihr Mädchen?“
- 8) *A-lā tarḥamna ḥādā l-miskīna.* – „Wollt ihr euch nicht dieses Armen erbarmen?“

Die Untersuchung:

Betrachten wir die Imperfektverben in den ersten vier Beispielen, so finden wir, dass jedes von ihnen mit dem Nūn der Bekräftigung verbunden ist; dieses Nūn ist jedoch in den ersten beiden Verben mit Šadda versehen, also schwer, und in den letzten beiden leicht. Betrachten wir diese Verben einzeln, so finden wir, dass sie alle auf einen Fatha-Vokal enden. Und hätten wir sie in andere Satzgefüge gestellt, so blieben ihre Endungen ebenfalls auf dem Fatha und änderten sich nicht mit dem Wechsel der Satzgefüge. Somit sind sie auf dem Fatha gebaut. Daraus erkennen wir: Das Imperfekt wird auf dem Fatha gebaut, wenn sich ein schweres oder leichtes Nūn der Bekräftigung mit ihm verbindet.

Betrachten wir nun dieselben Verben in den zweiten vier Beispielen, so finden wir, dass jedes von ihnen mit dem Nūn der Frauen verbunden ist, und wir finden, dass die Endung eines jeden von ihnen auf dem Sukūn steht; und hätten wir sie, verbunden mit diesem Nūn, in andere Satzgefüge gestellt, so blieben ihre Endungen auf dem Sukūn, sie änderten sich nicht mit dem Wechsel der Satzgefüge, und somit sind sie auf dem Sukūn gebaut. Daraus erkennen wir: Das Imperfektverb ist auf dem Sukūn gebaut, sobald es mit dem Nūn der Frauen verbunden ist. Das Imperfektverb hat keinen anderen Zustand, in dem es gebaut ist, als diese beiden Zustände. In allen übrigen Fällen ist es flektiert.

Die Regel:

37) Das Imperfektverb wird auf dem Fatha gebaut, wenn sich das Nūn der Bekräftigung mit ihm verbindet, und auf dem Sukūn gebaut, wenn sich das Nūn der Frauen mit ihm verbindet; in allen übrigen Fällen wird es flektiert.

Übungen

(1)

Bestimme in den folgenden Sätzen die flektierten Imperfektverben, dann diejenigen, die auf dem Fatha, und diejenigen, die auf dem Sukūn gebaut sind. Nenne jeweils den Grund:

(1) Ich wollte heute das Haus der Bücher und das Haus der Altertümer besuchen, fand aber nicht genug Zeit. So besuchte ich das Haus der Bücher und werde morgen zum Haus der Altertümer gehen.

(2) Tadle den Freund nicht zu oft, und eine kleine Verfehlung an ihm soll dich nicht dazu bringen, dich von ihm abzuwenden, wo doch seine lobenswerten Taten sie umgeben.

(3) Die Mädchen wetteifern mit den Jungen in vielen Arbeiten und übertreffen sie mitunter.

(2)

Setze die folgenden Imperfektverben in sinnvolle Sätze, und zwar so, dass sie einmal flektiert, einmal auf dem Fatha gebaut und einmal auf dem Sukūn gebaut sind:

yaṭbuḥ, yaḥḍib, yanazzaf, yudā'ib, yatalaṭṭaf, yas'al.

(3)

- (1) Bilde je drei Sätze, in denen jeweils ein flektiertes Imperfektverb vorkommt.
- (2) Dasselbe, mit einem auf dem Fatha gebauten Imperfektverb.
- (3) Dasselbe, mit einem auf dem Sukūn gebauten Imperfektverb.

Allgemeine Übungen zum Aufbau der Verben bei ihrer Verbindung mit dem Nūn der Frauen und dem Nūn der Bekräftigung

(1)

Bestimme in den folgenden Sätzen die Verben, die mit dem Nūn der Frauen verbunden sind, und versieh ihre Endungen mit Vokalzeichen:

- (1) Die Mädchen lesen und spielen.
- (2) Die Frauen erfüllen ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland.
- (3) Ihr Mädchen, meidet das viele Lachen!
- (4) Viele Frauen arbeiten in der Medizin.
- (5) Die Mädchen zogen ihre Kleider an und gingen hinaus.
- (6) Begreift die Lektion, ihr Schülerinnen!
- (7) Ich lobe die Mädchen, die ihre Lektionen gelernt haben.

(2)

Bestimme in den folgenden Sätzen die Verben, die mit dem Nūn bekräftigt sind, und versieh das Nūn und die Endungen der Verben mit Vokalzeichen:

- (1) Wenn du einen Freund tadelst, dann übertreibe nicht in deinem Tadel.
- (2) Fürchte den Zorn des Sanftmütigen.
- (3) Lass das Spiel und wende dich deiner Arbeit zu.
- (4) Erweise nie jemandem Gutes, der es nicht verdient.
- (5) Jeder Mensch soll sich seinen Freund sorgfältig auswählen.
- (6) Wenn dein Freund einen Fehltritt begeht, dann vergib ihm seinen Fehltritt.
- (7) Gib kein Versprechen und brich es dann.
- (8) Niemand soll sich auf einen anderen als sich selbst verlassen.

(3)

Verbinde die folgenden Verben mit dem Nūn der Frauen und versieh dann ihre Endungen mit Vokalzeichen:

- (1) Er hört dem Rat zu.
- (2) Er kocht das Essen.

- (3) Er führt die Angelegenheiten des Hauses.
- (4) Er unterrichtet die Kinder.
- (5) Er öffnet die Fenster.
- (6) Er schließt die Türen.
- (7) Er breitet die Teppiche aus.
- (8) Er zündet die Lampen an.

(4)

Bekräftige die folgenden Verben das eine Mal mit dem leichten und das andere Mal mit dem schweren Nūn, und versieh beide Nūn sowie die Endungen der Verben mit Vokalzeichen:

- (1) Er soll sich setzen auf ...¹
- (2) Handle die Menschen mit Sanftheit.
- (3) Vermische dich nicht mit den Kranken.
- (4) Lache nicht zu viel.
- (5) Zünde die Lampe an.
- (6) Geselle dich nicht zu den Bösen.

¹ Fußnotenzeichen im Original ohne erkennbaren Fußnotentext auf der Seite.

(5)

- (1) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Vergangenheitsverb vorkommt, das mit dem Nūn der Frauen verbunden ist. Versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.
- (2) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Imperfektverb vorkommt, das mit dem Nūn der Frauen verbunden ist. Versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.
- (3) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Befehlsverb vorkommt, das mit dem Nūn der Frauen verbunden ist. Versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.

(6)

- (1) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Imperfektverb vorkommt, das mit dem leichten Nūn bekräftigt ist, und versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.
- (2) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Imperfektverb vorkommt, das mit dem schweren Nūn bekräftigt ist, und versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.
- (3) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Befehlsverb vorkommt, das mit dem leichten Nūn bekräftigt ist, und versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.
- (4) Bilde fünf Sätze, in denen jeweils ein Befehlsverb vorkommt, das mit dem schweren Nūn bekräftigt ist, und versieh das Nūn und die Endung des Verbs mit Vokalzeichen.

(7)

a – Muster:

(1) „Lā tu‘addhibanna l-ḥayawān." (Quäle ja nicht das Tier!)

„lā" – Verbotspartikel, eine Partikel, unveränderlich auf dem Sukun.

„tu‘addhibanna" – ein Präsensverb, unveränderlich auf dem Sukun, weil es mit dem Nun der Bekräftigung verbunden ist; es steht im Jussiv-Bereich (Stellung des Dschazm) durch die Verbotspartikel „lā".

„al-ḥayawān" – Objekt, im Akkusativ durch die Fatha.

(2) „Irḥamna ḍ-ḍu‘afā'." (Erbarmt euch, ihr Frauen, der Schwachen!)

„irḥamna" – „irḥam" ist ein Imperativverb, unveränderlich auf dem Sukun und auf dem Nun der Frauen (Feminin-Plural-Nun); das Subjekt ist unveränderlich auf der Fatha, an der Stelle des Nominativs (Raʿ).

„aḍ-ḍu‘afā'" – Objekt, im Akkusativ durch die Fatha.

b – Analysiere die beiden folgenden Sätze grammatisch:

(1) „Anjizanna l-wa‘d." (Erfülle ja das Versprechen!)

(2) „Lā ta‘tamidanna ‘alā l-khadam." (Verlass dich ja nicht auf die Dienerschaft!)

Die Analyse nach der Stellung (al-i‘rāb al-maḥallī)

Die Beispiele:

1) „Anta rajulun muhadhdhabun." (Du bist ein wohlerzogener Mann.)

2) „Sā‘adtu hā’ulā’i l-masākīn." (Ich habe diesen Armen geholfen.)

3) „‘Aṭaftu ‘alā hādhā l-marīḍ." (Ich habe Mitgefühl mit diesem Kranken gehabt.)

4) „Lā tashrabanna l-mā’a l-kadir." (Trink ja kein trübes Wasser!)

Die Untersuchung:

Das Wort „anta" ist im ersten Beispiel das Subjekt (Mubtada’), doch die Damma erscheint nicht an ihm, weil es unveränderlich (mabnī) ist. Wäre an seiner Stelle ein flektierbares Nomen eingetreten, stünde es im Nominativ mit der Damma. Deshalb sagt man in seiner Analyse, es sei unveränderlich auf der Fatha an der Stelle des Nominativs.

Ebenso ist das Wort „hā’ulā’i" im zweiten Beispiel ein Objekt, doch die Fatha erscheint nicht an ihm, weil es unveränderlich ist. Wäre an seiner Stelle ein flektierbares Nomen eingetreten, stünde es im Akkusativ mit der Fatha. Deshalb sagt man in seiner Analyse, es sei unveränderlich auf der Kasra an der Stelle des Akkusativs.

Aus diesem Grund sagt man bei der Analyse des Wortes „hādhā" im dritten Beispiel, es sei unveränderlich auf dem Sukun an der Stelle des Genitivs, weil ihm eine Präposition vorausgeht. Und bei der Analyse des Verbs „tashrabanna" im letzten Beispiel sagt man, es sei unveränderlich

auf der Fatha an der Stelle des Jussivs, wegen seiner Unveränderlichkeit und weil die Verbotspartikel „lā" darauf eingewirkt hat.

Die Regel:

38) Wenn ein unveränderliches Wort an einer Stelle steht, die dem Nominativ, dem Akkusativ, dem Genitiv oder dem Jussiv zukommt, und sich sein Ende nicht verändert, dann sagt man, es stehe an der Stelle des Nominativs, des Akkusativs, des Genitivs oder des Jussivs – je nach seiner Stellung im Satz.

Übungen

(1)

Gib an, welche unveränderlichen Wörter im folgenden Text an der Stelle des Nominativs, welche an der Stelle des Akkusativs, welche an der Stelle des Genitivs und welche an der Stelle des Jussivs stehen:

Ich sah einen Mann, einen von denen, die die Dinge erprobt haben, und fragte ihn nach den Eigenschaften, die einem Menschen in dieser Welt Anerkennung einbringen. Da sagte er: „Behandle die Menschen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. Sei höflich zu dem, der dir höflich begegnet. Vernachlässige ja nicht, was dir obliegt, und gib dem Verleumder keine Gelegenheit, das zu verderben, was zwischen dir und den Menschen besteht."

(2)

Setze die folgenden unveränderlichen Nomen in sinnvolle Sätze, und zwar so, dass sie einmal an der Stelle des Nominativs, einmal an der Stelle des Akkusativs und einmal an der Stelle des Genitivs stehen:

„alladhī" (der, welcher) – „hā'ulā'i" (diese) – „mā" (was) – „hādhihi" (diese)

(3)

Bekräftige die folgenden Verben mit dem Nun der Bekräftigung und setze sie dann in sinnvolle Sätze, und zwar so, dass sie an der Stelle des Jussivs stehen:

„ya'kul" (er isst) – „yatahaddath" (er spricht) – „yusā'id" (er hilft) – „yazra'" (er sät)

(4)

a – Muster:

„Ḥaḍara man sā'adnāhu." (Es kam, wem wir geholfen haben.)

„ḥaḍara" – ein Vergangenheitsverb, unveränderlich auf der Fatha.

„man" – Subjekt, unveränderlich auf dem Sukun an der Stelle des Nominativs.

„sā'adnāhu" – „sā'ada" ist ein Vergangenheitsverb, unveränderlich auf dem Sukun, und „nā" ist

das Subjekt, unveränderlich auf dem Sukun an der Stelle des Nominativs.

Und „hu“ (das Pronomen „ihn“) ist das Objekt, unveränderlich auf der Damma an der Stelle des Akkusativs.

b – Analysiere die folgenden Sätze grammatisch:

(1) „Hādhihi wardatun jamīla.“ (Dies ist eine schöne Rose.)

(2) „Lā taḥtaqiranna aḥadan.“ (Verachte ja niemanden!)

(3) „Shribtu d-dawā’a lladhī waṣafahu ṭ-ṭabīb.“ (Ich habe die Arznei getrunken, die der Arzt verschrieben hat.)

Das Präsensverb mit schwachem Auslaut und die Zustände seiner Flexion

Die Beispiele:

1) „Yataghadhdhā l-ghulām.“ (Der Junge isst zu Mittag.) – „Awaddu an yataghadhdhā l-ghulām.“ (Ich möchte, dass der Junge zu Mittag isst.)

2) „Akhshā l-bard.“ (Ich fürchte die Kälte.) – „Yajibu an akhshā l-bard.“ (Ich muss die Kälte fürchten.)

3) „Li-mādhā tansā wa’dak?“ (Warum vergisst du dein Versprechen?) – „Lan tansā wa’dak.“ (Du wirst dein Versprechen nicht vergessen.)

* * *

4) „Anta tadnū mina l-kabsh.“ (Du nährst dich dem Widder.) – „Akhāfu an tadnuwa mina l-kabsh.“ (Ich fürchte, dass du dich dem Widder nährst.)

5) „Yaṣfū l-jaww.“ (Die Luft klart auf.) – „Yasurrunī an yaṣfuwa l-jaww.“ (Es freut mich, dass die Luft aufklart.)

6) „Ya’dū l-ḥiṣān.“ (Das Pferd galoppiert.) – „Lan ya’dūwa l-ḥiṣān.“ (Das Pferd wird nicht galoppieren.)

* * *

7) „Ashtahī ṭ-ṭa’ām.“ (Ich habe Appetit auf Essen.) – „Lan ashtahiya ṭ-ṭa’ām.“ (Ich werde keinen Appetit auf Essen haben.)

8) „Yajrī l-mā’.“ (Das Wasser fließt.) – „Uḥibbu an yajriya l-mā’.“ (Ich möchte, dass das Wasser fließt.)

9) „Ya’wī dh-dhi’b.“ (Der Wolf heult.) – „Lan ya’wiya dh-dhi’b.“ (Der Wolf wird nicht heulen.)

* * *

1) „Lam yataghadhdha l-ghulām.“ (Der Junge hat nicht zu Mittag gegessen.)

2) „Lam akhsha l-bard.“ (Ich habe die Kälte nicht gefürchtet.)

3) „Lā tansa wa’dak.“ (Vergiss dein Versprechen nicht!)

* * *

- 4) „Lā tadnu mina l-kabsh." (Nähere dich nicht dem Widder!)
- 5) „Lam yaşfu l-jaww." (Die Luft hat nicht aufgeklart.)
- 6) „Lam ya‘du l-ḥiṣān." (Das Pferd ist nicht galoppiert.)

* * *

- 7) „Lam ashta ṭ-ṭa‘ām." (Ich hatte keinen Appetit auf Essen.)
- 8) „Lam yajri l-mā’." (Das Wasser ist nicht geflossen.)
- 9) „Lam ya‘wi dh-dhi‘b." (Der Wolf hat nicht geheult.)

Die Untersuchung:

Sieh dir die neun Präsensverben im ersten Teil an: Du wirst feststellen, dass sie alle einen schwachen Auslaut haben; bei den ersten dreien ist es ein Alif, bei den mittleren dreien ein Wāw und bei den letzten dreien ein Yā’. Du wirst auch feststellen, dass sie alle flektierbar sind, da sie weder mit dem Nun der Bekräftigung noch mit dem Nun der Feminina verbunden sind, und dass sie alle im Indikativ (Marfū‘) stehen, da keine Partikeln des Subjunktivs oder des Jussivs auf sie einwirken. Doch was ist der Grund dafür, dass die Damma, das Zeichen des Indikativs, an ihren Enden nicht erscheint? Der Grund ist, dass das Ende jedes dieser Verben ein schwacher Buchstabe ist. Ist der schwache Buchstabe ein Alif, so ist es unmöglich, dass die Damma an ihm erscheint; ist er ein Wāw oder ein Yā’, so ist die Damma auf ihm schwer auszusprechen. Daher musste der schwache Buchstabe in allen Fällen ruhend (sākin) bleiben und die Damma an ihm als nur gedacht (angenommen) gelten.

Betrachte diese Verben selbst ein zweites Mal in der zweiten Gruppe: Du findest sie flektiert, so wie sie es in der ersten Gruppe waren, doch sie haben sich vom Indikativ (Raf‘) zum Subjunktiv (Nasb) verändert, weil Partikeln, die den Subjunktiv bewirken, vor sie getreten sind. Wenn wir ihre Endungen untersuchen, finden wir bei den Verben, die auf Alif enden, keine sichtbare Spur des Subjunktivs – anders als bei den Verben, die auf Waw oder Ya enden, denn bei diesen ist der Subjunktiv sichtbar. Das Geheimnis dieses Unterschieds liegt darin, dass es unmöglich ist, das Alif mit einem Vokal zu versehen; deshalb wird die Fatha beim Subjunktiv dort nur gedacht. Bei Waw und Ya hingegen ist es leicht, sie mit Fatha auszusprechen; deshalb erscheint die Fatha bei ihnen im Subjunktiv sichtbar.

Betrachte diese Verben ein drittes Mal in der dritten Gruppe: Du findest sie flektiert, so wie sie es in den beiden vorherigen Gruppen waren, doch hier sind sie im Jussiv (Dschazm) gesetzt, weil Jussiv-Partikeln vor sie getreten sind. Was ist nun das Zeichen des Jussivs bei ihnen? Wir betrachten die Endungen dieser Verben und finden sie getilgt, obwohl sie in den beiden vorherigen Gruppen vorhanden waren. Suchen wir nach dem Grund dafür, finden wir keinen außer dem Hinzutreten der jussivbewirkenden Partikeln: Sie sind es, die diese Endungen getilgt haben, und so wird diese Tilgung zum Zeichen des Jussivs.

Die Regel:

39) Das Präsensverb mit schwachem Auslaut steht im Indikativ mit einer gedachten Damma auf Alif, Waw und Ya. Es steht im Subjunktiv mit einer gedachten Fatha auf dem Alif und mit einer sichtbaren auf Waw und Ya. Und es steht im Jussiv durch Tilgung des Auslauts.

Übungen

(1)

Erkläre die Präsensverben mit schwachem Auslaut in den folgenden Sätzen und bestimme das Zeichen der Flexion bei jedem Verb:

- (1) Der Kluge lässt sich vom Rat der Erfahrenen leiten und strebt nach dem Wohlgefallen Gottes und der Menschen.
- (2) Der Tapfere liebt die Schlachtfelder und fürchtet nicht, dort Tadzern zu begegnen.
- (3) Wenn die Charakterzüge eines Menschen nicht lauter sind, wird niemand seine Freundschaft suchen.
- (4) Wenn du den Arzt bei Nacht oder bei Tag rufst, kommt er zu dir.

(2)

Setze jedes der folgenden Präsensverben in nützliche Sätze, und zwar so, dass es einmal im Indikativ, einmal im Subjunktiv und einmal im Jussiv steht, und versieh bei jedem Verb den Auslaut, an dem die Vokalisierung erscheint, mit dem Vokalzeichen:

jahja (lebt) · jadnu (nähert sich) · jahtadi (lässt sich leiten) · ja'lu (ist erhaben) · jastawi (ist gleich) · jachlu (ist leer).

(3)

- (1) Bilde drei Sätze, von denen jeder ein Präsensverb im Indikativ enthält, mit schwachem Auslaut – im ersten auf Alif, im zweiten auf Waw und im dritten auf Ya.
- (2) Bilde drei Sätze, von denen jeder ein Präsensverb im Subjunktiv enthält, mit schwachem Auslaut – im ersten auf Alif, im zweiten auf Waw und im dritten auf Ya.
- (3) Bilde drei Sätze, von denen jeder ein Präsensverb im Jussiv enthält, mit schwachem Auslaut – im ersten auf Alif, im zweiten auf Waw und im dritten auf Ya.

(4)

Nenne das Präsens jedes der folgenden Verben und setze es in drei Sätze, und zwar so, dass es einmal im Indikativ, einmal im Subjunktiv und einmal im Jussiv steht; versieh dann den Auslaut des Präsens, an dem die Vokalisierung erscheint, mit dem Vokalzeichen:

'ala (stieg) · hada (leitete) · schaka (klagte) · rada (war zufrieden) · 'amija (wurde blind) · chafija (war verborgen).

(5)

a – Muster:

(1) Die Fledermaus verbirgt sich am Tag.

jachtafi – Präsensverb im Indikativ mit gedachter Damma auf dem Ya.

al-chuffasch – Subjekt, im Nominativ mit Damma.

bi-n-nahar – Das Ba ist eine Präposition, unveränderlich auf Kasra; an-nahar ist durch das Ba im Genitiv, und das Zeichen seines Genitivs ist die Kasra.

(2) Die Saat wächst nicht.

lam – Negations- und Jussivpartikel, unveränderlich auf Sukun.

janmu – Präsensverb, durch „lam“ im Jussiv, und das Zeichen seines Jussivs ist die Tilgung des Waw.

az-zar' – Subjekt, im Nominativ mit Damma.

b – Analysiere die folgenden Sätze grammatisch:

(1) Gott verbietet die Lüge.

(2) Die Luft wird klar.

(3) Der Neider wird niemals aufsteigen.

(4) Der Topf kocht nicht.